

Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen

Band 47

Impressum

Herausgeber :
Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik Nordrhein-Westfalen

Redaktion:
Bianca Oswald, Hans Lohmann

Preis der gedruckten Ausgabe: 3,00 EUR
Eine kostenlose PDF-Version dieser
Ausgabe finden Sie zum Download
im Webshop des LDS NRW.

Erscheinungsfolge: unregelmäßig

Bestellungen nehmen entgegen:

das Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik NRW,
Postfach 10 11 05,
40002 Düsseldorf,
Mauerstraße 51,
40476 Düsseldorf
Telefon: 0211 9449-2172/3516
Telefax: 0211 442006
Internet: <http://www.lids.nrw.de>
E-Mail: poststelle@lds.nrw.de

sowie der Buchhandel.

Pressestelle:
0211 9449-4429/2518

Zentraler Informationsdienst:
0211 9449-4457/2525

© Landesamt für Datenverarbeitung
und Statistik NRW, Düsseldorf, 2007

Für nicht gewerbliche Zwecke sind
Vervielfältigung und unentgeltliche
Verbreitung, auch auszugsweise, mit
Quellenangabe gestattet. Die Verbrei-
tung, auch auszugsweise, über elek-
tronische Systeme/Datenträger bedarf
der vorherigen Zustimmung. Alle üb-
rigen Rechte bleiben vorbehalten.

Bestell-Nr. Z 08 1 2007 58

ISSN 1619-506X

Inhalt

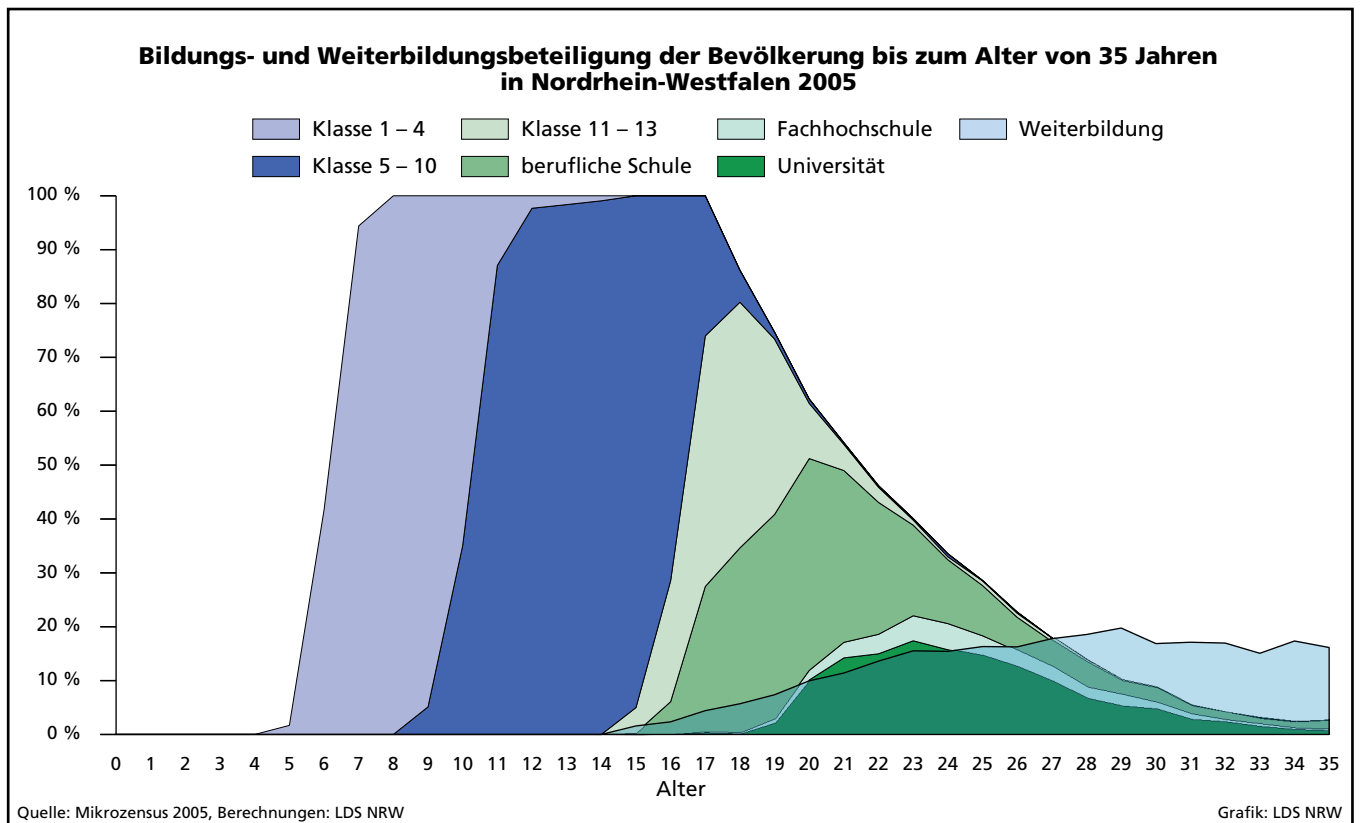
Bildungsreport NRW 2007

Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen

Bettina Lander M. A.

Weiterbildung ergänzt Ausbildung	3
Fast jede/r Dritte zwischen 20 und 64 Jahren verfügt über die Hochschulreife	4
Landesweit rückläufige Schülerzahlen	5
Sechs Prozent der Kleinstkinder in Tagesbetreuung.	6
Hoher Anteil vorzeitiger Einschulungen in rheinischen Großstädten	7
Steigende Schülerzahlen an Gymnasien	8
Hoher Anteil an Ganztagschüler(inne)n im Ruhrgebiet und in Ostwestfalen	9
Zahl der Privatschulen leicht gestiegen	10
Jede/r zehnte Schüler/-in ohne Konfession	11
In ländlichen Gebieten wechseln Grundschüler häufiger auf Haupt- oder Realschule	12
Mädchen erreichen die höheren Schulabschlüsse	13
Durchschnittsalter der Lehrkräfte steigt.	14
Durchschnittlich 16,5 Schüler je Lehrkraft.	15
Fast 600 000 Schülerinnen und Schüler an Berufskollegs	16
Pflegeberufe bleiben Frauendomäne.	17
Mehr Vertragsabschlüsse in der dualen Ausbildung.	18
Erstmals wieder mehr Auszubildende im dualen Ausbildungssystem	19
Kaum Veränderungen in der Rangfolge der Ausbildungsberufe	20
Frauen beenden Ausbildung häufiger erfolgreich als Männer.	21
Weniger Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst	22
Vielfältige Hochschullandschaft in NRW.	23
Akademikerpotenzial noch nicht ausgeschöpft.	24
Hochschulen: Je höher die Position, desto geringer der Frauenanteil.	25
Weniger Studienanfänger/-innen an nordrhein-westfälischen Hochschulen	26
Bachelor und Master auf dem Vormarsch.	27
Duale Studiengänge: Zwei Drittel der Studierenden sind männlich	28
Index	30

Weiterbildung ergänzt Ausbildung



Als eine Form lebenslangen Lernens stellt Weiterbildung eine wichtige Ergänzung zur schulischen oder beruflichen Ausbildung dar. Im Jahr 2005 nahmen 13,2 Prozent der 15- bis 35-Jährigen in Nordrhein-Westfalen an einer Weiterbildung teil. Am höchsten war die Weiterbildungsbeteiligung in der Altersgruppe der 29-Jährigen: Hier besuchte fast ein Fünftel (19,8 Prozent) in den vergangenen zwölf Monaten eine allgemeine oder berufliche Weiterbildungsveranstaltung. Weiterbildungskurse können als parallele Ergänzung zu formaler Ausbildung, im Anschluss daran oder als vorbereitende Maßnahme besucht werden. Ein gutes Viertel (28,7 Prozent) der Weiterbildungsteilnehmerinnen und -teilnehmer absol-

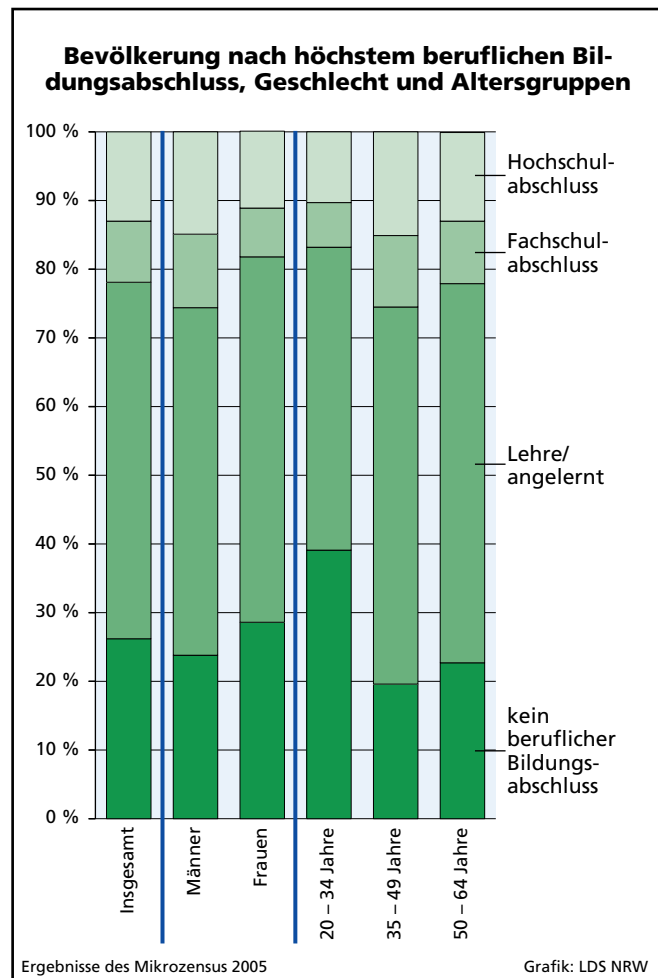
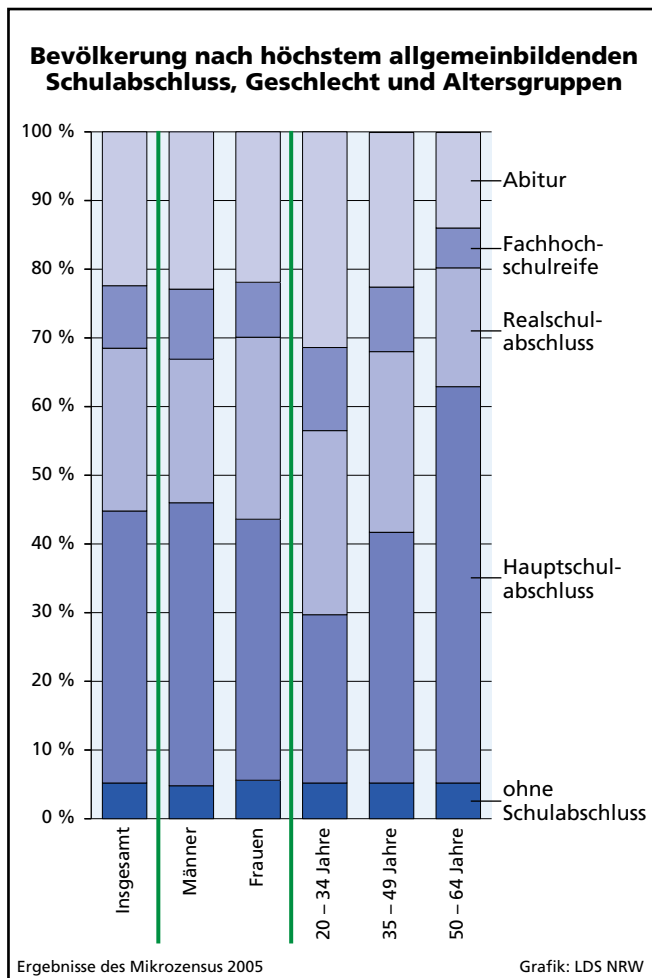
vierte zum Zeitpunkt der Befragung einen schulischen oder beruflichen Bildungsgang, der Großteil (71,3 Prozent) war jedoch zu diesem Zeitpunkt nicht im Bildungssystem aktiv.

Insgesamt befand sich im Jahr 2005 gut die Hälfte (52,1 Prozent) der 5- bis 35-Jährigen¹⁾ in einer Einrichtung der formalen Bildung, also in einer allgemeinbildenden oder beruflichen Schule oder einer Hochschule. Nach Absolvieren der Schulpflicht bis zum 18. Lebensjahr²⁾ erfolgt die Nutzung von Bildungsangeboten auf freiwilliger Basis und kann somit als Hinweis auf die Bildungsorientierung der Bevölkerung dienen. Von größerer Bedeutung als die reine Verweildauer in Bildungseinrichtungen sind jedoch der

tatsächliche Wissenserwerb und das erreichte Qualifikationsniveau. Zurzeit geht die Tendenz zu einer Verkürzung der reinen Bildungszeit (frühere Einschulung, Abitur bereits nach zwölf Schuljahren, Bachelor-Abschlüsse nach sechs Semestern) und einer Ausweitung berufsbegleitenden Lernens auf die gesamte Lebensspanne.

1) Informationen zur vorschulischen Bildung stehen im Mikrozensus 2005 nicht zur Verfügung. – 2) Die Schulpflicht wird durch das Schulgesetz NRW geregelt. Sie umfasst in der Primarstufe und der Sekundarstufe I die Pflicht zum Besuch einer Vollzeitschule (Vollzeitschulpflicht) und in der Sekundarstufe II die Pflicht zum Besuch der Berufsschule oder eines anderen Bildungsgangs des Berufskollegs oder einer anderen Schule der Sekundarstufe II. (§ 34) Für Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis dauert die Schulpflicht bis zum Ablauf des Schuljahres, in dem sie das achtzehnte Lebensjahr vollenden. (§ 38)

Fast jede/r Dritte zwischen 20 und 64 Jahren verfügt über die Hochschulreife



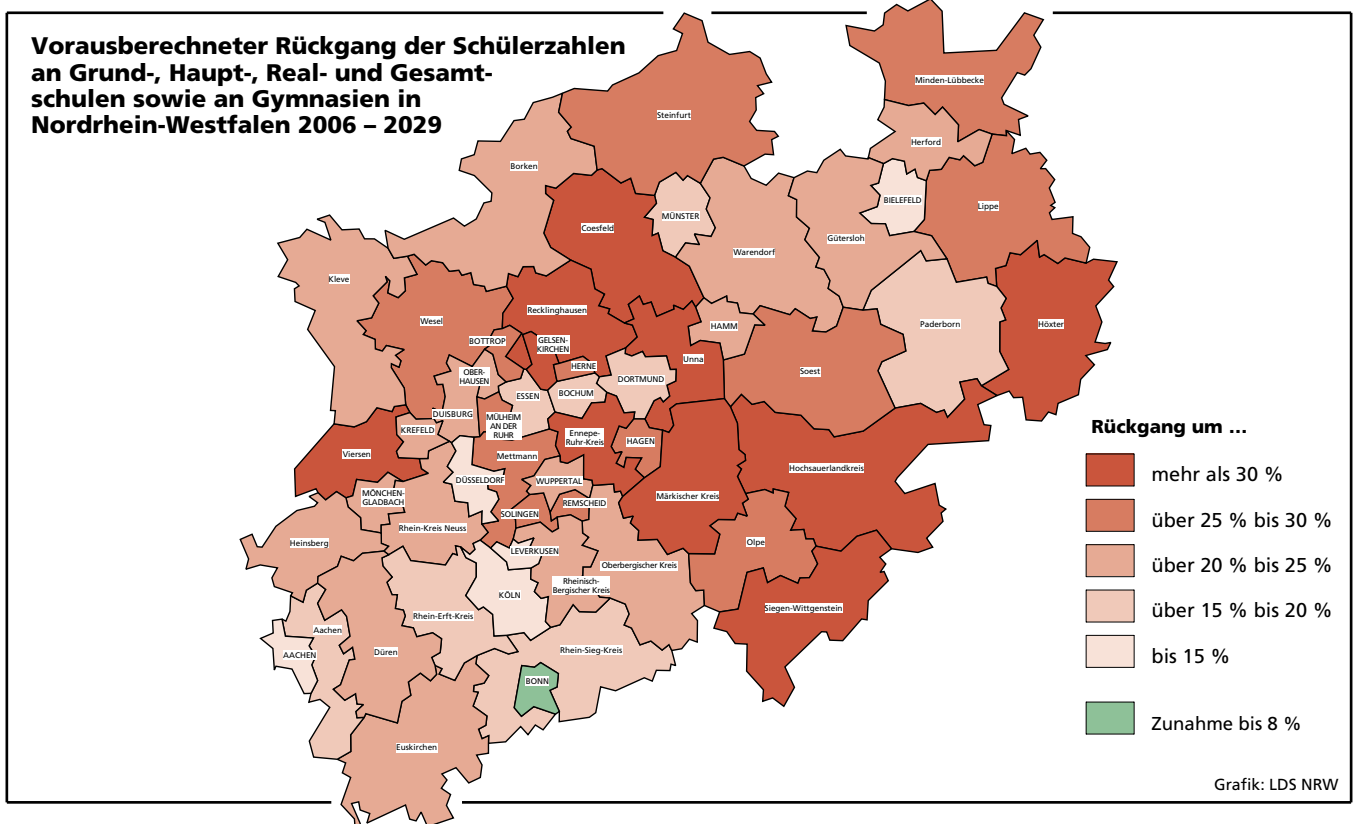
Der größte Teil der Bevölkerung NRW zwischen 20 und 64 Jahren verfügt über einen Schulabschluss; nur ein sehr kleiner Teil (5,2 Prozent) hat die allgemeinbildende Schule ohne einen Abschluss verlassen. Häufigster Schulabschluss ist der Hauptschulabschluss mit 39,6 Prozent, an zweiter Stelle folgt die Hochschulreife (Abitur oder Fachhochschulreife) mit 31,5 Prozent; dieser Wert ist gegenüber dem Vorjahr um knapp zwei Prozentpunkte angestiegen. Der Anteil der Personen mit Realschulabschluss liegt bei 23,7 Prozent.

In den jüngeren Altersgruppen zeigt sich eine Entwicklung weg vom Hauptschulabschluss und hin zu höheren Schulabschlüssen.

So verfügen in der Gruppe der heute 50- bis 64-Jährigen lediglich 13,9 Prozent über das Abitur, unter den heute 20- bis 34-Jährigen sind es bereits 31,4 Prozent, und diese Zahl könnte noch etwas größer werden, da ein Teil dieser Altersgruppe seinen Bildungsweg möglicherweise noch nicht abgeschlossen hat. Zwischen Männern und Frauen ist das schulische Ausbildungsniveau nahezu ausgeglichen, mit einer leichten Tendenz zum mittleren Bildungsabschluss (Realschulabschluss) bei den Frauen. Betrachtet man lediglich die jüngste Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen (o. Abb.), so liegen hier die Frauen mit einem Abiturientenanteil von gut 32,6 Prozent leicht vor den Männern mit 30,3 Prozent.

Bei den beruflichen Bildungsabschlüssen überwiegen Ausbildungs- bzw. Anlernberufe mit 51,9 Prozent. Es fällt auf, dass Frauen (28,6 Prozent) häufiger als Männer (23,8 Prozent) über gar keinen beruflichen Bildungsabschluss verfügen. Der hohe Anteil von Personen ohne Abschluss in der jüngsten Altersgruppe der 20- bis 34-Jährigen (39,1 Prozent) dürfte darauf zurückzuführen sein, dass in diesem Alter der berufliche Bildungsweg, insbesondere die Erlangung eines Hochschulabschlusses, häufig noch nicht abgeschlossen ist.

Landesweit rückläufige Schülerzahlen



Vom Rückgang der Schülerzahlen im Zuge des demografischen Wandels werden fast alle Regionen des Landes betroffen sein, allerdings in unterschiedlichem Ausmaß. Nach den Ergebnissen der aktuellen regionalisierten Schülerprognose dürften im Zeitraum 2006 bis 2029 ländliche Kreise wie der Hochsauerlandkreis, die Kreise Höxter, Unna und der Ennepe-Ruhr-Kreis mit über 34 Prozent die stärksten Rückgänge zu verzeichnen haben. Aber auch die kreisfreie Stadt Gelsenkirchen muss mit einem deutlichen Schülerrückgang von etwa 30 Prozent rechnen. Mit 15 und weniger Prozent wird der Rückgang der Schülerzahlen dagegen in den kreisfreien Städten Düsseldorf, Köln, Bielefeld, Aachen und Leverkusen noch am niedrigsten ausfallen.

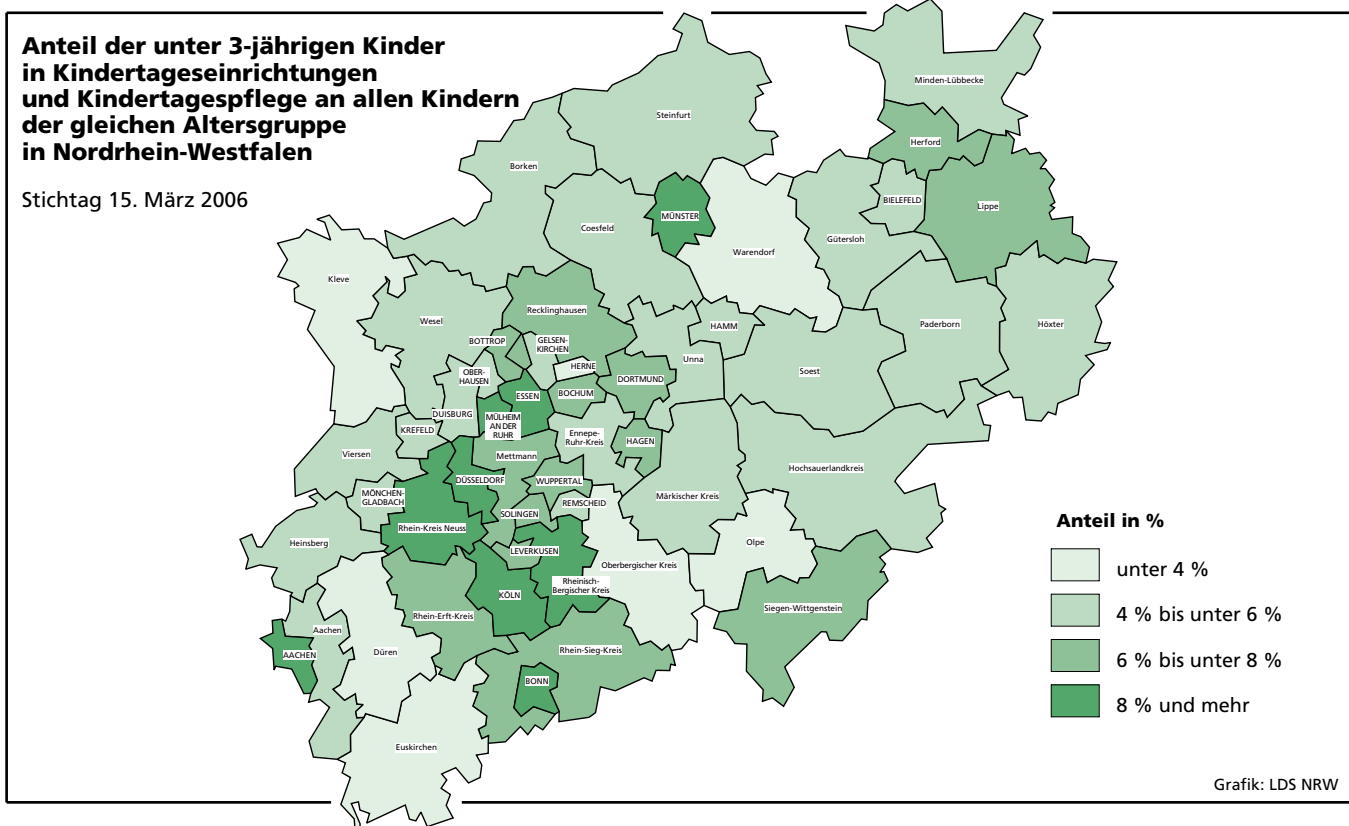
Einzig der ehemalige Regierungssitz Bonn kann bis zum Jah-

re 2029 über 7 Prozent mehr Schülerinnen und Schüler für sich verzeichnen. Allgemein lässt sich feststellen, dass sowohl der Bevölkerungsrückgang als auch die damit verbundenen Verschiebungen der Altersstrukturpyramide die ländlichen Kreise stärker treffen als die größeren Städte.

Die dargestellte Schülerprognose wurde auf der Basis der Bevölkerungsvorausberechnung des Jahres 2005 erstellt. Grundsätzlich sind regionale Differenzen in der Schülerzahlentwicklung bedingt durch die regional unterschiedliche Entwicklung sowohl der Einschulungsjahrgänge als auch der Übergänge in weiterführende Schulformen. Im Rahmen der Vorausberechnung der Schülerzahlen werden die Eingangs-, Übergangs- und Abgangsquoten der Schulformen jedoch konstant gehalten; die regionalen Unter-

schiede spiegeln daher allein die unterschiedliche demografische Entwicklung wider. Zu erwartende Zu- und Abwanderungen in den Regionen wurden bereits in der Bevölkerungsvorausberechnung berücksichtigt und gehen somit implizit in die Schülerprognose ein.

Sechs Prozent der Kleinstkinder in Tagesbetreuung



Im Jahr 2006 besuchten in Nordrhein-Westfalen 593 894 Kinder im Alter von unter 14 Jahren eine Kindertageseinrichtung oder befanden sich in Kindertagespflege. Die Quote der Kinder in einer solchen Kindertagesbetreuung¹⁾, d. h. ihr Anteil an allen Kindern der gleichen Altersgruppe, unterscheidet sich dabei deutlich nach dem Alter der Kinder: Während sich unter den Kleinsten, den unter 3-Jährigen, lediglich 6,5 Prozent (30 480) der Kinder in Kindertagesbetreuung befanden, waren es unter den Vorschulkindern, also den 3- bis unter 6-Jährigen, bereits 83,7 Prozent (427 184). Im Alter von 6 bis unter 11 Jahren besuchten noch 14,2 Prozent (132 621) eine Tageseinrichtung oder waren in Tagespflege, bis zum Alter von unter 14 Jahren ging der Anteil auf 0,6 Prozent (3 609) zurück.

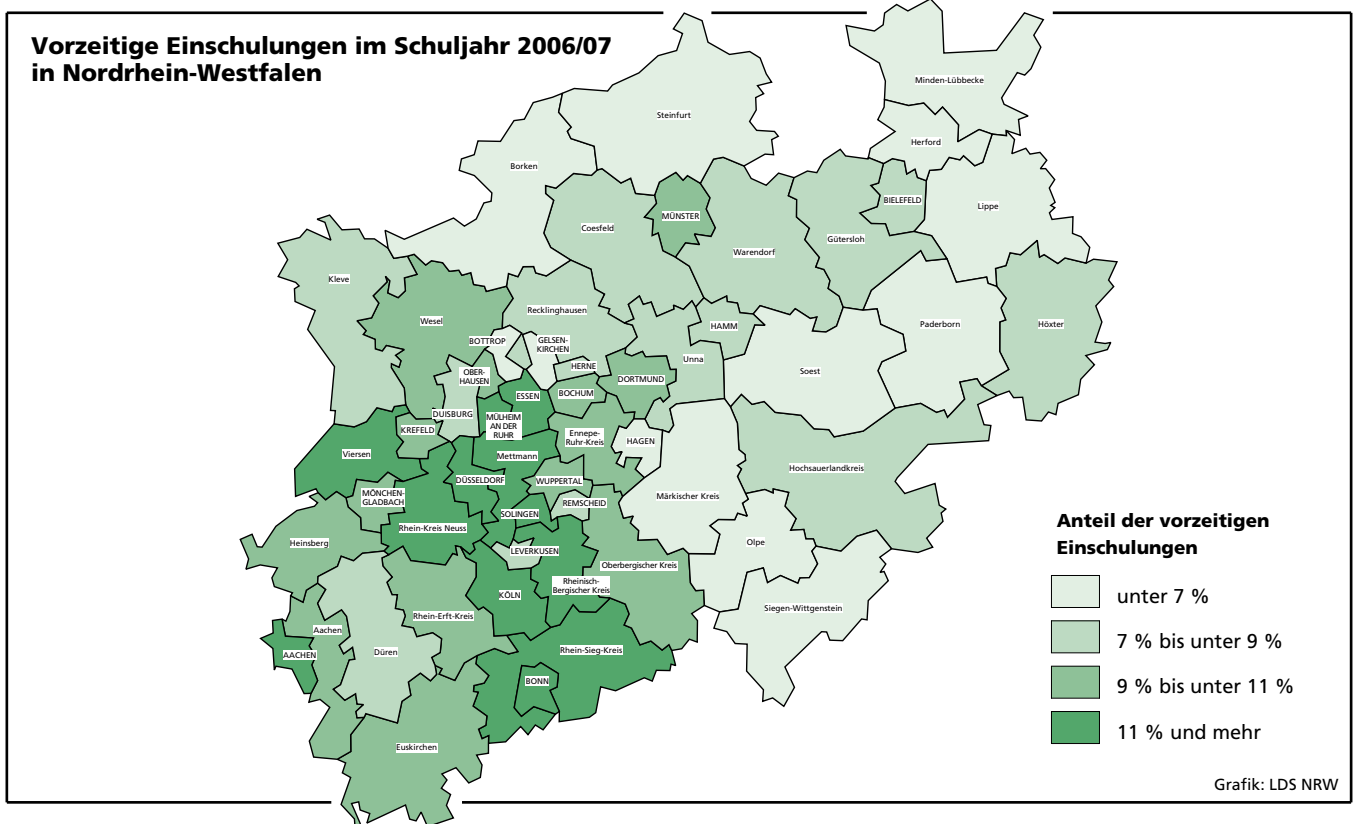
Die Betreuungsquote weist starke regionale Unterschiede auf: In den Städten Aachen, Münster und Bonn befanden sich im Jahr 2006 mehr als zwölf Prozent der unter 3-jährigen Kinder in Kindertagesbetreuung, im Oberbergischen Kreis waren es dagegen lediglich knapp drei Prozent. Insgesamt fanden sich hohe Betreuungsquoten der kleinsten Kinder eher in den rheinischen Großstädten, niedrige dagegen in den ländlichen Kreisen Westfalens und am Niederrhein.

Bei den 3- bis unter 6-Jährigen wiesen die Städte Aachen (92,0 Prozent) und Mülheim an der Ruhr (91,7 Prozent) die höchsten Betreuungsquoten auf, die niedrigsten dagegen der Kreis Minden-Lübbecke (75,2 Prozent) sowie die Stadt Herne (73,1 Prozent). Hier zeigt sich ein regiona-

les Gefälle in der Kindertagesbetreuung vom Rheinland mit eher hohen Betreuungsquoten nach Westfalen mit einem eher geringen Anteil betreuter Kinder.

1) Unter dem Oberbegriff der Kindertagesbetreuung wird die Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen sowie in der mit öffentlichen Mitteln geförderten Kindertagespflege zusammengefasst. Ausschließlich private Kindertagespflege wird in der amtlichen Statistik nicht erfasst.

Hoher Anteil vorzeitiger Einschulungen in rheinischen Großstädten



Im August 2006 besuchten in Nordrhein-Westfalen 180 262 Kinder erstmalig eine Schule.¹⁾ Während die Anzahl aller Einschulungen im Zuge des demografischen Wandels gegenüber dem Vorjahr um 6 322 (3,4 Prozent) zurückging, blieb der Anteil der vorzeitig eingeschulter Kinder nahezu konstant: 16 756 Kinder wurden im Jahr 2006 eingeschult, obwohl sie noch nicht schulpflichtig waren, das waren 9,3 Prozent aller Einschulungen. Eltern eines Mädchens machen noch deutlich häufiger von dieser Möglichkeit Gebrauch als Eltern eines Jungen; so waren 10,9 Prozent der eingeschulter Mädchen und 7,8 Prozent der eingeschulter Jungen noch nicht schulpflichtig.

In großen Städten werden mehr Kinder vorzeitig eingeschult als in ländlichen Gebieten. Beson-

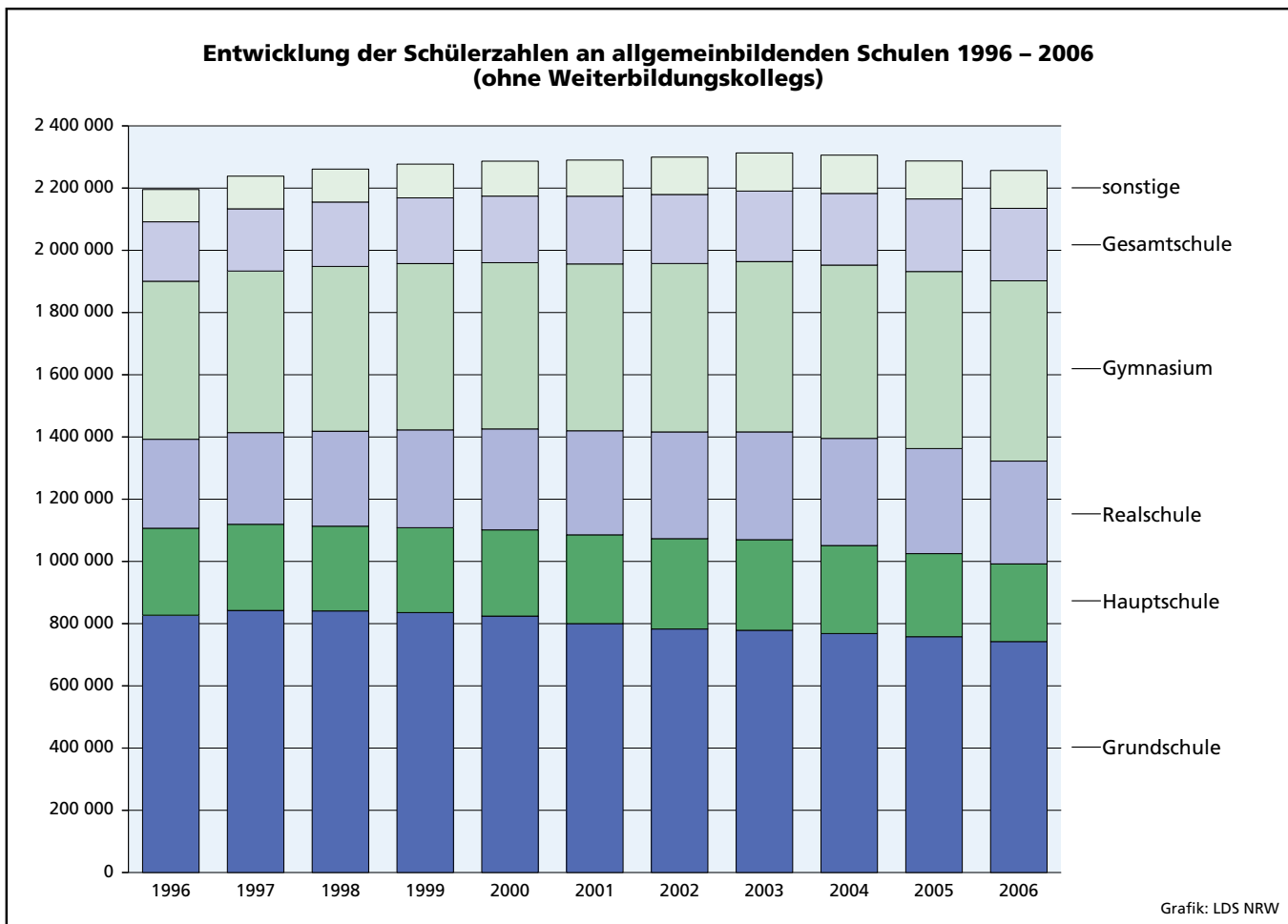
ders viele vorzeitige Einschulungen weisen die Kreise und kreisfreien Städte entlang der Rheinschiene sowie die Stadt Aachen auf: In Bonn war fast ein Fünftel (19,4 Prozent) der eingeschulter Kinder zum Stichtag Ende Juni noch nicht sechs Jahre alt, in Mülheim an der Ruhr, Aachen, Düsseldorf und Mettmann betrug der Anteil dieser Früheinschulungen über 14 Prozent. Besonders niedrig war der Anteil dagegen in Olpe und Gelsenkirchen: Hier feierten lediglich 3,3 bzw. 3,6 Prozent der Einschulter ihren sechsten Geburtstag nach dem Schulpflicht-Stichtag.

Kinder wurden in NRW bis zum Schuljahr 2006/07 zum August eines Jahres schulpflichtig, wenn sie bis zum 30. Juni sechs Jahre alt geworden waren. In den kommenden Jahren soll der Stichtag

schrittweise auf den 31. Dezember verlegt werden, sodass Kinder in Zukunft bereits in jüngerem Alter als bisher regeleingeschult werden. Zum Schuljahresbeginn 2007/08 sind dann alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 31. Juli 2007 sechs Jahre alt geworden sind. Vorzeitige Einschulungen – auch schon vor Vervollendung des sechsten Lebensjahres – sind in NRW auf Antrag möglich, wenn das Kind die für einen Schulbesuch erforderlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen mitbringt und in seinem sozialen Verhalten ausreichend entwickelt ist. Eine grundsätzliche Altersbegrenzung nach unten besteht dabei in Nordrhein-Westfalen nicht.²⁾

1) Erfasst wurden hier alle Einschulungen an den Grund-, Volks- und Förderschulen sowie freien Waldorfschulen. – 2) Der Beginn der Schulpflicht wird in NRW durch § 35 des Schulgesetzes geregelt. Weitere Informationen zur Einschulung finden sich auf der Internetseite <http://www.bildungsportal.nrw.de>.

Steigende Schülerzahlen an Gymnasien



Von den 2 256 639 Schülerinnen und Schülern, die im Schuljahr 2006/07 eine allgemeinbildende Schule¹⁾ in Nordrhein-Westfalen besuchten, wurden 742 346 an einer Grundschule, 579 554 an einem Gymnasium, 330 439 an einer Realschule, 249 701 an einer Hauptschule und 232 928 an einer Gesamtschule unterrichtet. Weitere 121 671 Schülerinnen und Schüler besuchten den Unterricht einer Volksschule, einer freien Waldorfschule oder einer Förderschule.

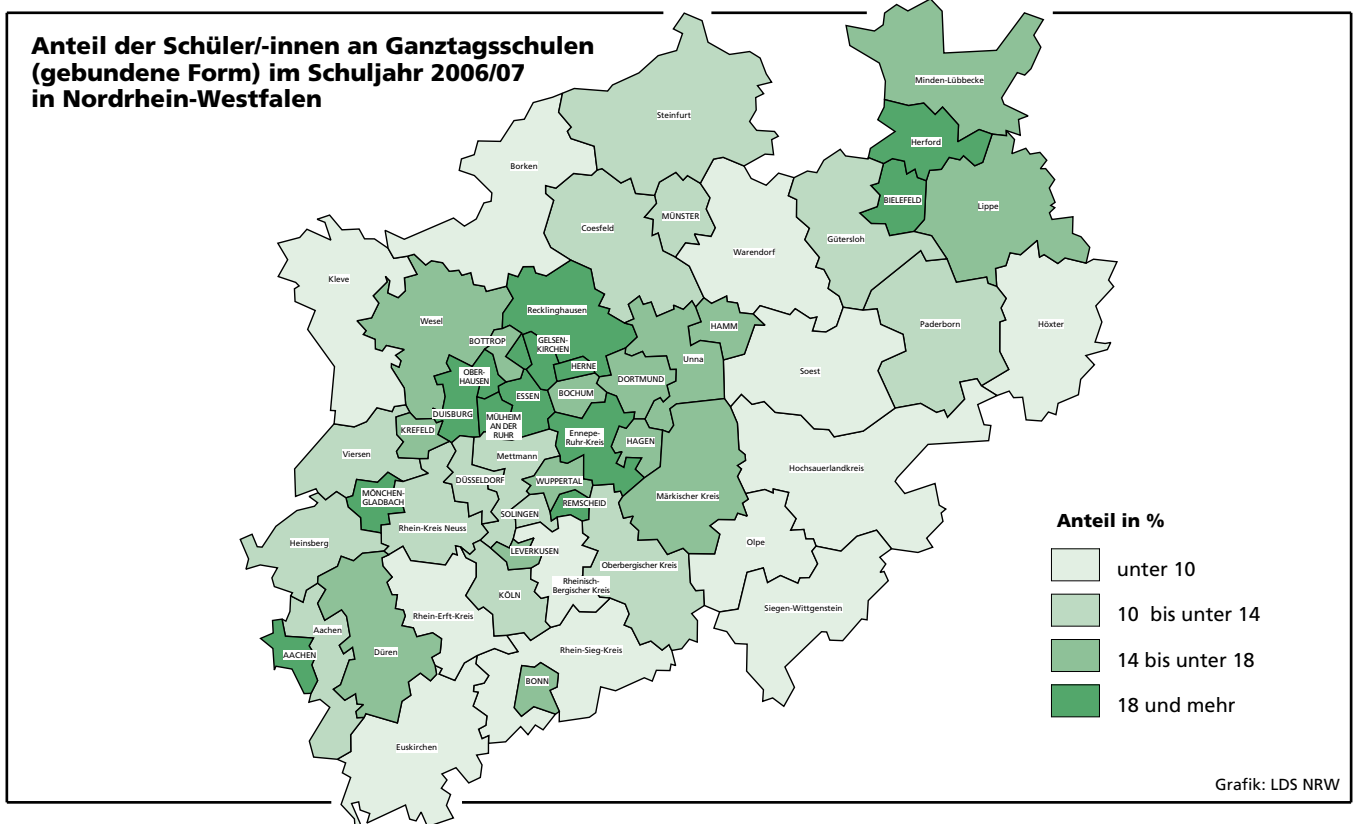
Gegenüber dem Schuljahr 2005/06 ging die Zahl der Schülerinnen und Schüler an den allgemeinbildenden Schulen insge-

samt um 30 523 (-1,3 Prozent) zurück. Als Folge des demografischen Wandels, insbesondere der geringen Geburtenzahlen der vergangenen Jahre, sank die Schülerzahl an den Grundschulen um 15 589 Kinder (-2,1 Prozent). An den weiterführenden Schulen mit Ausnahme der Gymnasien waren im Schuljahr 2006/07 ebenfalls sinkende Schülerzahlen zu verzeichnen: 10 477 zusätzlichen Schülerinnen und Schülern an den Gymnasien (+1,8 Prozent) stand ein Minus von 420 Gesamtschüler(inne)n (-0,2 Prozent), 7 258 Realschüler(inne)n (-2,1 Prozent) und 17 455 Hauptschüler(inne)n (-6,5 Prozent) gegenüber.

In den Bildungsgängen der Weiterbildungskollegs können allgemeinbildende Schulabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur berufsbegleitend oder in vollzeitschulischer Form erworben werden. Im Schuljahr 2006/07 besuchten 27 847 Studierende ein Weiterbildungskolleg, das waren 543 (-1,9 Prozent) weniger als im vorangegangenen Schuljahr. 12 175 der Studierenden an Weiterbildungskollegs waren im Bildungsgang der Abendrealschule, 7 990 im Abendgymnasium eingeschrieben, 7 682 lernten tagsüber im Bildungsgang des Kollegs für das Abitur.

1) ohne Weiterbildungskollegs

Hoher Anteil an Ganztagschüler(inne)n im Ruhrgebiet und in Ostwestfalen



Im Schuljahr 2006/07 besuchten 310 355 Schülerinnen und Schüler in Nordrhein-Westfalen eine sogenannte gebundene Ganztagschule, d. h. eine Schule mit verpflichtendem Ganztagsunterricht. Während die Schülerzahl im Zuge des demografischen Wandels im Vergleich zum Vorjahr insgesamt um 30 523 (1,3 Prozent) zurückging, stieg die Zahl der Schülerinnen und Schüler mit Ganztagsunterricht im gleichen Zeitraum um 3 649 (1,2 Prozent). Den größten Anteil an diesem Zuwachs hatten die Hauptschulen mit 3 282 zusätzlichen Ganztagschüler(inne)n. Insgesamt betrug damit der Anteil der ganztägig betreuten Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2006/07 an den allgemeinbildenden Schulen¹⁾ in NRW 13,8 Prozent.

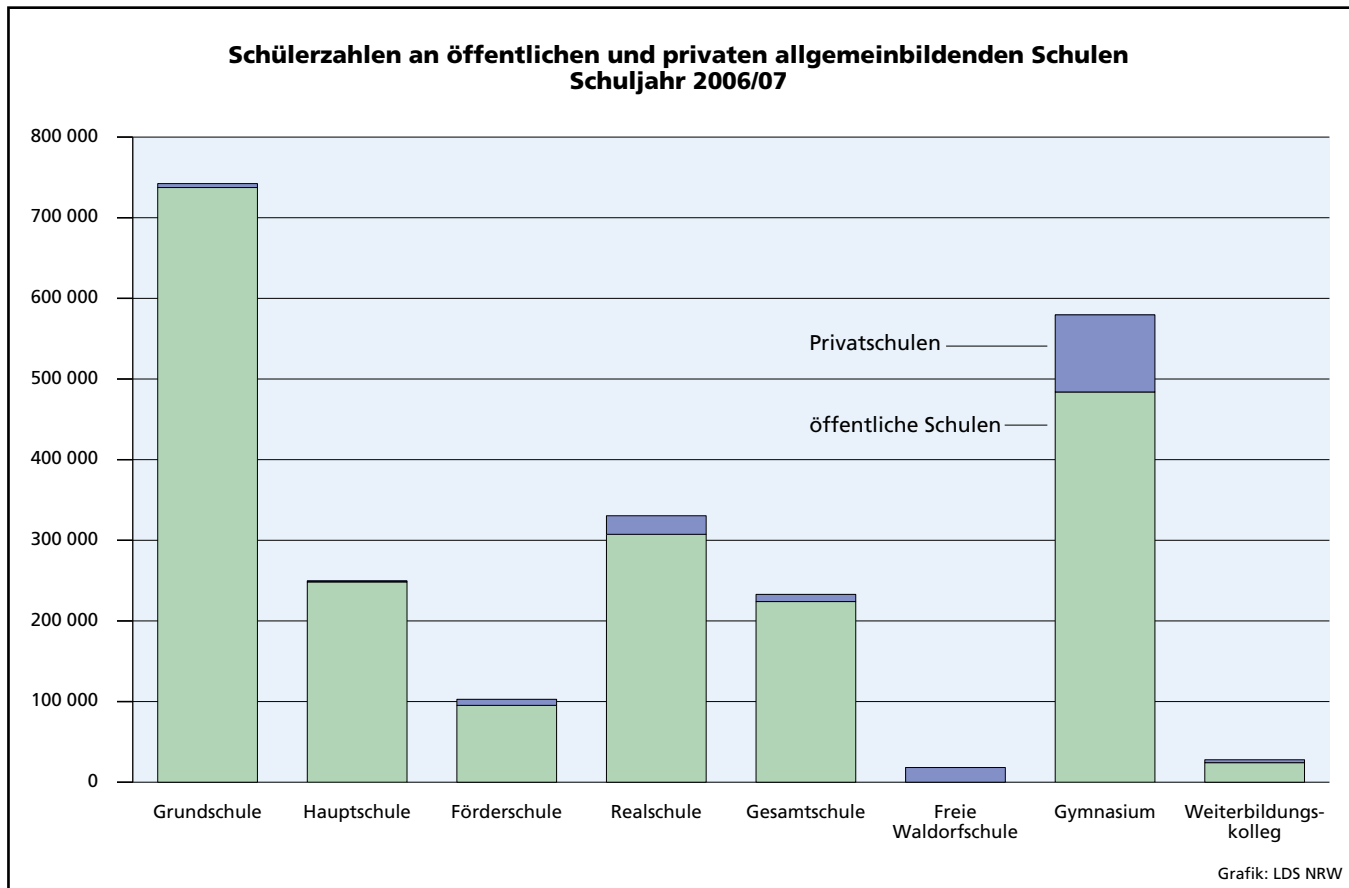
Die größten Anteile an Ganztagschüler(inne)n finden sich in einigen Städten des Ruhrgebiets, in Mönchengladbach und Aachen sowie in Ostwestfalen. Besonders viele Ganztagschüler/-innen im Verhältnis zu allen Schüler(inne)n an allgemeinbildenden Schulen weisen die kreisfreien Städte Herne (24,1 Prozent) und Duisburg (23,2 Prozent) auf, gefolgt von der Stadt Remscheid (21,9 Prozent). Im Verhältnis besonders wenige Ganztagschüler/-innen gibt es in den Kreisen Olpe (2,6 Prozent), Höxter (3,5 Prozent) sowie dem Hochsauerlandkreis (4,4 Prozent). Insgesamt wird ein gutes Zehntel (11,6 Prozent) der allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen als gebundene Ganztagschule geführt.

Anders als die gebundene Ganztagschule bietet die offene

Form ein freiwilliges Nachmittagsprogramm. Hier entscheiden die Eltern jeweils zu Beginn eines Schuljahres, ob ihr Kind am Ganztagsangebot teilnehmen soll.²⁾ Die offene Ganztagschule ist vor allem im Grundschulbereich vertreten, aber auch unter den Förderschulen und freien Waldorfschulen. Im Schuljahr 2006/07 arbeiteten 2 009 Grundschulen in NRW als offene Ganztagschulen, das sind 58,7 Prozent aller Grundschulen. Genutzt wurde dieses Angebot von 99 460 Schülerinnen und Schülern, das sind 13,4 Prozent aller Schülerinnen und Schüler an Grundschulen. Damit wuchs die Zahl der offenen Ganztagsgrundschulen gegenüber dem Vorjahr um 65,8 Prozent, die Zahl der Ganztagschüler/-innen an dieser Schulform um 68,6 Prozent.

1) ohne Weiterbildungskollegs – 2) Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung: Ganztagschulen. Zeit für mehr. Bonn, o. J.

Zahl der Privatschulen leicht gestiegen



An 6 365 Schulen erhalten die knapp 2,3 Millionen Schülerinnen und Schüler in NRW ihren allgemeinbildenden Unterricht. Zum Schuljahr 2006/07 bestand landesweit die Wahl zwischen 6 045 öffentlichen und 320 privaten, staatlich genehmigten Lehr- einrichtungen¹⁾; das waren sieben Privatschulen mehr und 29 öffentliche Schulen weniger als im Vorjahr. Der Privatschulanteil betrug damit landesweit fünf Prozent.

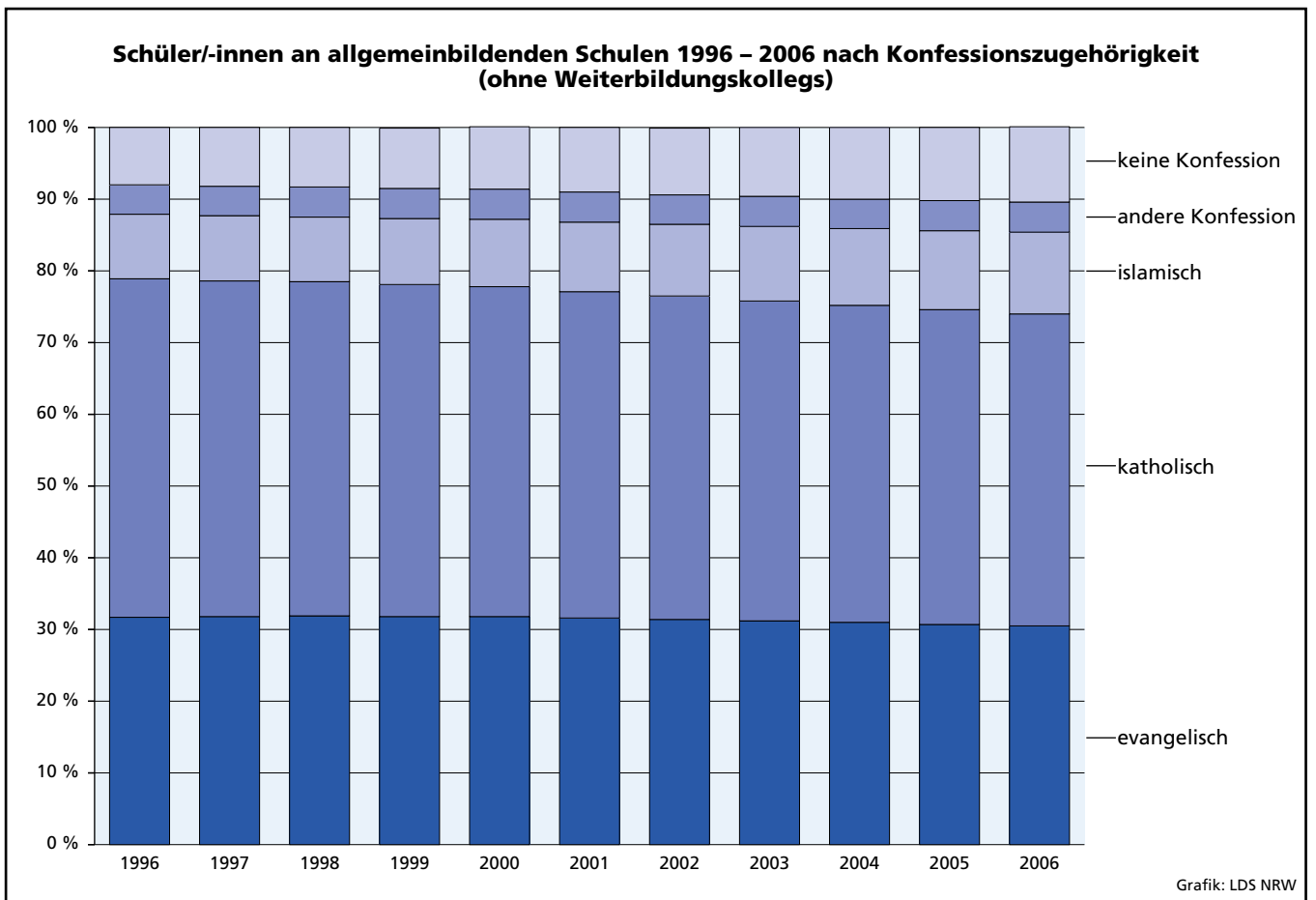
Unter allen Schülerinnen und Schülern an allgemeinbildenden Schulen besuchen gut sieben Prozent eine Privatschule. Freie

Waldorfschulen stehen stets unter freier Trägerschaft, bei den übrigen Schulformen ist der Anteil der Privatschulen unter den Gymnasien mit 107 von 627 Schulen (17,1 Prozent) und 95 629 von 579 554 Schülerinnen und Schülern (16,5 Prozent) am höchsten. Der niedrigste Anteil an Privatschulen findet sich unter den Grundschulen, hier stehen 0,8 Prozent der 3 421 Schulen unter freier Trägerschaft. Auf der Ebene der Schüler weisen dagegen die Hauptschulen mit 0,5 Prozent aller 249 701 Schülerinnen und Schüler an dieser Schulform den niedrigsten Privatisierungsgrad auf.

Wer in NRW wohnt, sich gewöhnlich hier aufhält, ausgebildet wird oder arbeitet, unterliegt hier der Schulpflicht.²⁾ Sie umfasst den Besuch einer Vollzeitschule in der Primar- und Sekundarstufe I sowie den Besuch einer beruflichen oder anderen Schule der Sekundarstufe II. Die Schulpflicht kann in NRW durch den Besuch einer öffentlichen Schule oder einer Privatschule (Schule in freier Trägerschaft) erfüllt werden. Private Schulen zeichnen sich häufig durch eine besondere konfessionelle, weltanschauliche oder pädagogische Orientierung aus.

1) Innerhalb der Schulen in freier Trägerschaft wird zwischen Ersatz- und Ergänzungsschulen unterschieden: Ersatzschulen bieten grundsätzlich die gleichen Unterrichtsinhalte wie öffentliche Schulen und können im Normalfall auch staatliche Prüfungen abnehmen. An Ergänzungsschulen können dagegen keine staatlich anerkannten Abschlüsse erworben werden, sie können jedoch auf externe Prüfungen vorbereiten. Es werden allgemeinbildende, berufsbildende, ausländische und internationale Ergänzungsschulen unterschieden (vgl. Schulgesetz NRW, §§ 116 – 118). In der Reihe der Ergänzungsschulen finden sich daher private Ganztagschulen ebenso wie Sprach-, Ballett- und Kosmetikschulen. Ergänzungsschulen werden in der amtlichen Statistik nicht erfasst. 2) Genauerer regeln §§ 34 – 41 des Schulgesetzes NRW.

Jede/r zehnte Schüler/-in ohne Konfession



Die Zahl der konfessionslosen Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Schulen¹⁾ in Nordrhein-Westfalen ist in den vergangenen zehn Jahren um 61 584 auf 237 425 angestiegen. Im Schuljahr 2006/07 betrug ihr Anteil an allen 2 256 639 Schülerinnen und Schülern 10,5 Prozent gegenüber 8,0 Prozent zehn Jahre zuvor. Im gleichen Zeitraum stieg die Zahl der islamischen Kinder an den Schulen um 58 126 auf 256 594, ihr Anteil erhöhte sich damit von 9,0 Prozent im Jahr 1996 auf 11,4 Prozent im Jahr 2006. Den stärksten Rückgang an den Schulen hatte die katholische Kirche zu verzeichnen: Der Anteil katholischer Schulkinder sank in den vergan-

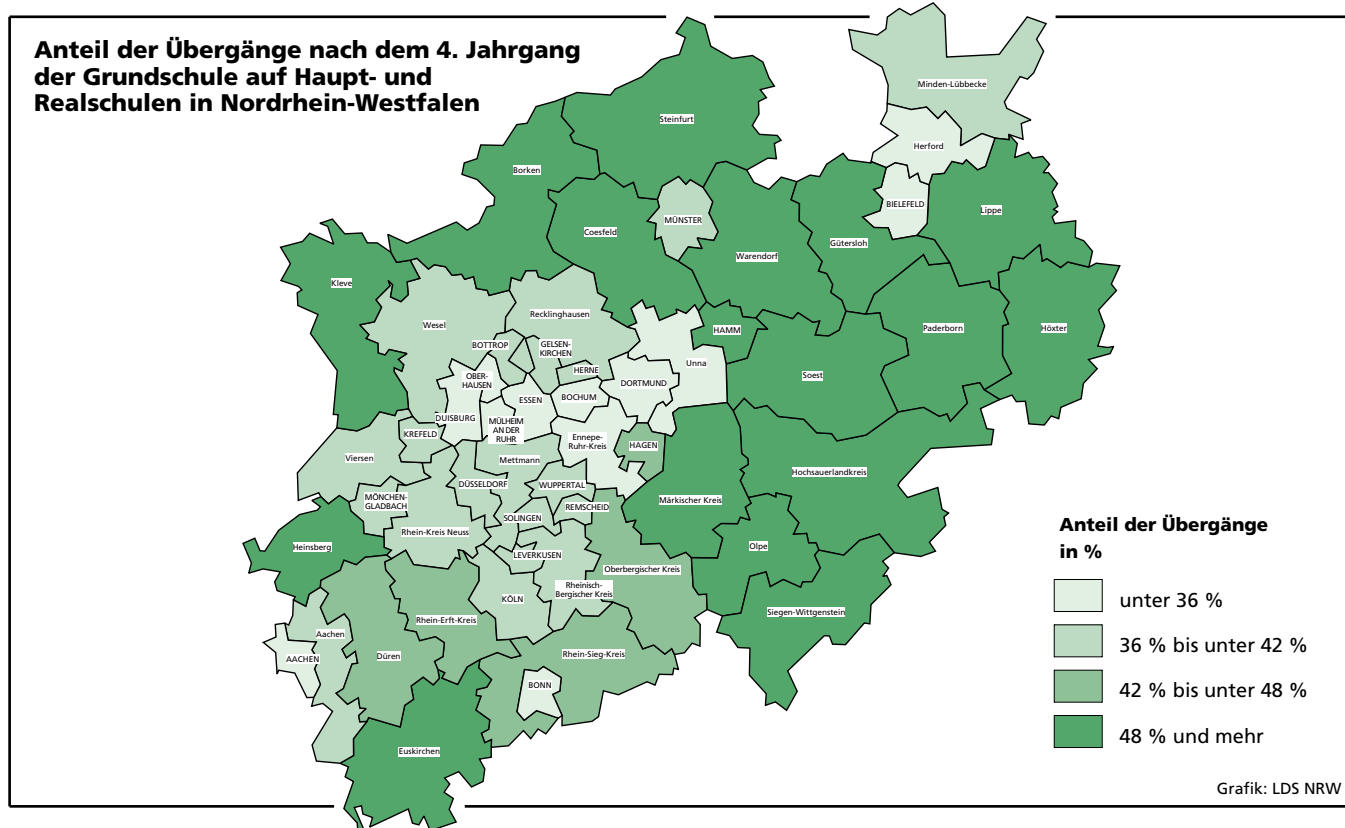
genen zehn Jahren von 47,2 Prozent im Schuljahr 1996/97 auf 30,5 Prozent im Schuljahr 2006/07. Ebenfalls rückläufig war der Anteil der evangelischen Schülerinnen und Schüler, sie machten noch 30,5 Prozent aus gegenüber 31,7 Prozent zehn Jahre zuvor.

Regional lassen sich deutliche Unterschiede in der Verteilung der Schulkinder auf die Konfessionen feststellen. Während in der gesamten linksrheinischen Region sowie in großen Teilen Westfalens katholische Schülerinnen und Schüler die (relative) Mehrheit stellen, überwiegt an den Schulen im Bergischen Land, im Siegerland, in Teilen des östli-

chen Ruhrgebiets sowie in Ostwestfalen die evangelische Konfession. Die größten Anteile konfessionsloser Schülerinnen und Schüler finden sich in Düsseldorf (18,1 Prozent), Köln (17,1 Prozent), Wuppertal (16,4 Prozent) sowie Aachen und Bielefeld (jeweils 16,1 Prozent). Der Anteil von Schülerinnen und Schülern islamischen Glaubens ist in Duisburg (27,7 Prozent), Gelsenkirchen (25,5 Prozent), Herne (23,5 Prozent) und Köln (20,7 Prozent) am höchsten.

1) ohne Weiterbildungskollegs

In ländlichen Gebieten wechseln Grundschüler häufiger auf Haupt- oder Realschule



Zum Schuljahr 2006/07 wechselten 180 017 Kinder von der Grundschule in die Sekundarstufe I einer weiterführenden Schule. Über ein Drittel (38,8 Prozent) setzte seine Bildungslaufbahn an einem Gymnasium fort, 27,8 Prozent gingen an eine Realschule, 17,5 Prozent besuchten im Anschluss an die Grundschule eine Gesamtschule, 15,1 Prozent der Grundschüler wechselten an eine Hauptschule.

Damit ging der Anteil der Übergänge auf die Hauptschule gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozentpunkte zurück. Mädchen (41,0 Prozent) wechselten häufiger an das Gymnasium als Jungen (36,7 Prozent).

Das Übergangsverhalten variiert dabei deutlich zwischen den Ballungsgebieten und den eher

ländlichen Regionen. In Gebieten mit einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von über 2 000 Einwohnern je Quadratkilometer wechselten zum Schuljahr 2006/07 etwas mehr als ein Drittel (34,5 Prozent) der Grundschüler nach der vierten Klasse an die Haupt- oder Realschule.

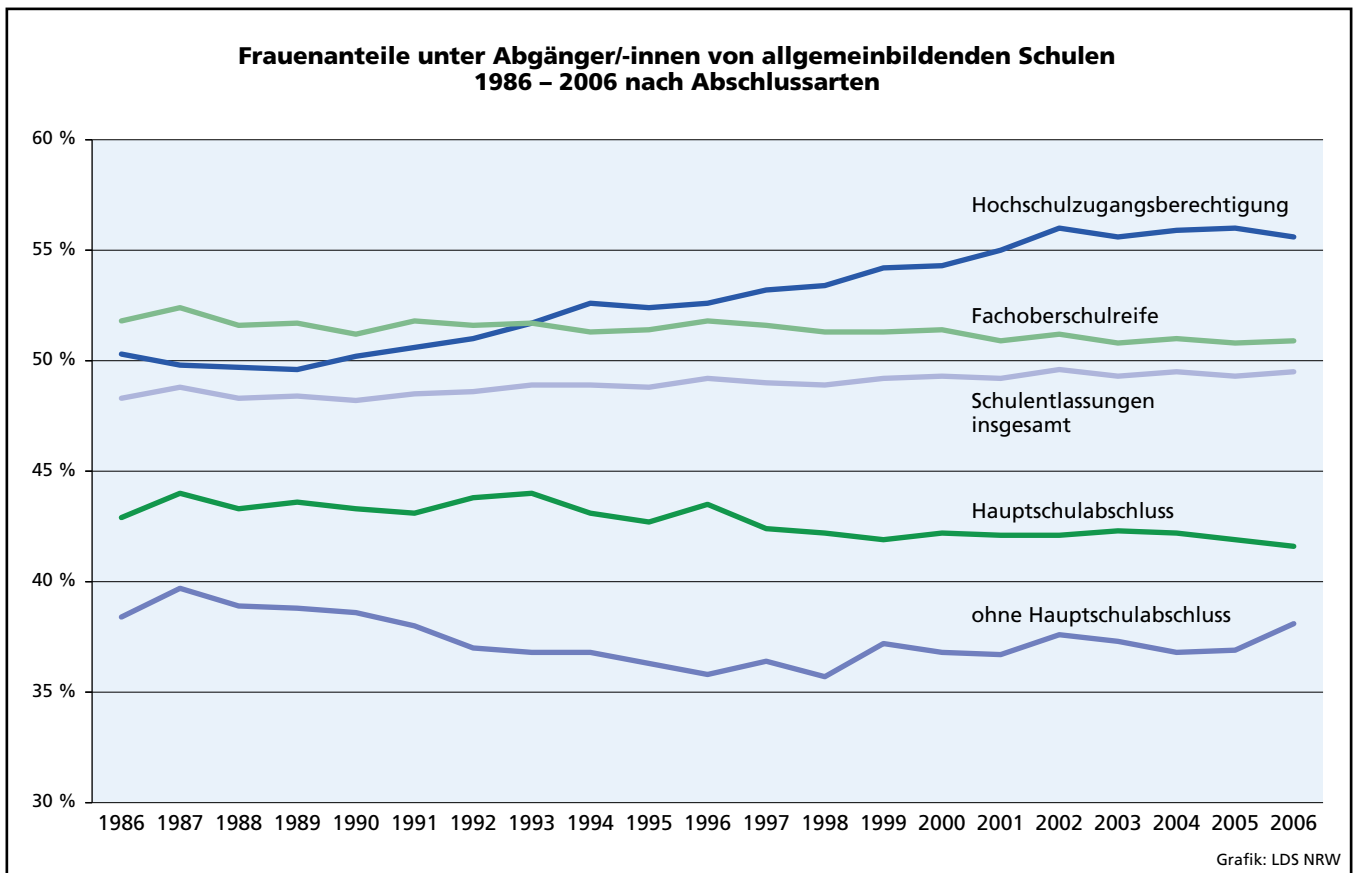
In den ländlicheren Zonen mit einer Bevölkerungsdichte von unter 1 000 Einwohnern je Quadratkilometer waren es dagegen fast die Hälfte (47,3 Prozent). Eine Rolle spielen hier sicher teils große Entfernungen zum nächstgelegenen Gymnasium bzw. zur Gesamtschule, die die Wahlmöglichkeiten zumindest einschränken.

Es zeigt sich: Je größer das durchschnittliche Einzugsgebiet der vorhandenen Gymnasien

bzw. Gesamtschulen in einer kreisfreien Stadt bzw. einem Kreis ist¹⁾, desto höher ist der Anteil derjenigen Grundschüler, die ihre Schullaufbahn an einer Haupt- oder Realschule fortsetzen.

¹⁾ Das durchschnittliche Einzugsgebiet der Gymnasien, d. h. der Quotient aus der Fläche der kreisfreien Stadt bzw. des Kreises und der Anzahl der Schulen, variiert zwischen sieben Quadratkilometern pro Gymnasium in der kreisfreien Stadt Bonn und 163 Quadratkilometern im Hochsauerlandkreis.

Mädchen erreichen die höheren Schulabschlüsse



Im Abgangsjahr 2006 verließen 37 278 weibliche und 29 773 männliche Jugendliche die allgemeinbildende Schule mit einer Hochschulzugangsberechtigung¹⁾, das waren 34,4 Prozent aller weiblichen und 26,9 Prozent aller männlichen Schulabgänger.

Junge Frauen erzielen im Durchschnitt höhere Schulabschlüsse als junge Männer. Unter allen Absolventen einer allgemeinbildenden Schule mit Hochschul- oder Fachhochschulreife lag der Frauenanteil bei 55,6 Prozent, drei Prozentpunkte höher als zehn Jahre zuvor. Bei den geringer qualifizierenden Abschlüssen sind dagegen die Jungen in der Mehrheit: 58,4 Prozent (27 953) der Absolventen mit Hauptschulabschluss waren männlich; unter

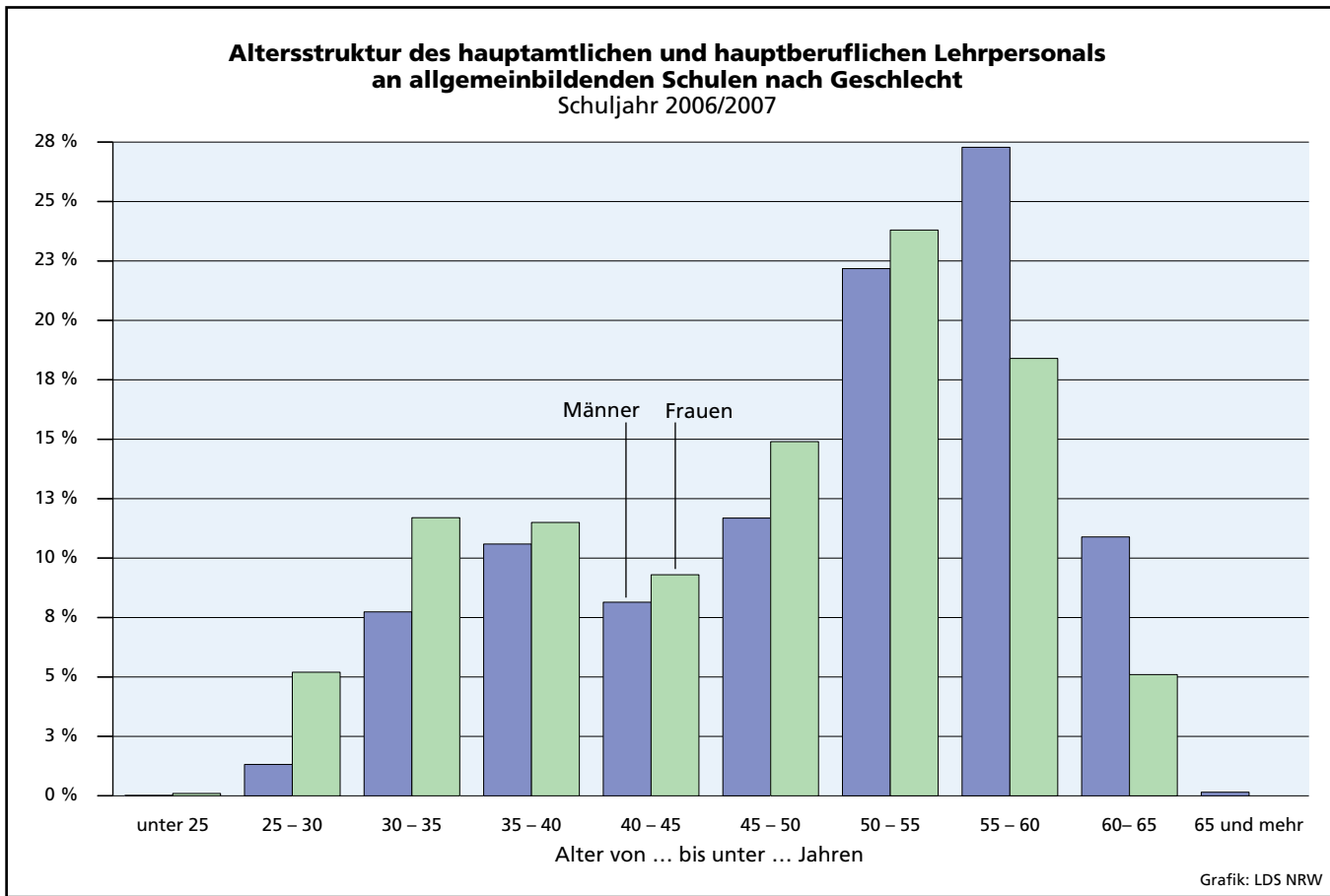
den Abgängern ohne Hauptschulabschluss lag der Jungenanteil sogar bei 61,9 Prozent (8 944). Jeder zwölfte Junge, aber nur jedes zwanzigste Mädchen ging somit ohne Hauptschulabschluss von der allgemeinbildenden Schule ab.

Der insgesamt am häufigsten erworbene Abschluss an allgemeinbildenden Schulen in NRW ist die Fachoberschulreife, auch mittlere Reife genannt. Im Sommer 2006 verließen 40,9 Prozent (89 633) aller 219 039 Abgängerinnen und Abgänger die Schule mit diesem mittleren Abschluss, weitere 30,6 Prozent (67 051) beendeten ihre Schullaufbahn mit der Fachhochschul- oder Hochschulreife, 21,9 Prozent (47 893) erwarben einen Hauptschulab-

schluss nach Klasse 9 oder 10. Ohne einen der aufgeführten Schulabschlüsse verließen 6,6 Prozent (14 444) der Schülerinnen und Schüler die allgemeinbildenden Schulen. Ein Teil dieser Jugendlichen erzielte jedoch einen Geistigbehindertenabschluss (1 667 Schülerinnen und Schüler) bzw. einen Lernbehindertenabschluss (5 087). Ohne irgendeinen Abschluss gingen 7 690 Mädchen und Jungen von der allgemeinbildenden Schule ab. Für diese Jugendlichen besteht die Möglichkeit, den Abschluss an einer beruflichen Schule nachzuholen.

1) Hochschul- oder Fachhochschulreife

Durchschnittsalter der Lehrkräfte steigt



Im Schuljahr 2006/07 waren die 151 635 hauptamtlich bzw. hauptberuflich im Schuldienst tätigen Lehrerinnen und Lehrer an den allgemeinbildenden Schulen Nordrhein-Westfalens im Durchschnitt 47 Jahre alt. Das mittlere Alter des Lehrpersonals stieg in den vergangenen 15 Jahren langsam aber nahezu kontinuierlich an, im Schuljahr 1991/92 lag es noch bei 44 Jahren. Den höchsten Altersdurchschnitt von fast 50 Jahren wiesen im Schuljahr 2006/07 die Lehrkräfte an Volks- und Hauptschulen auf, den niedrigsten die Lehrerinnen und Lehrer an Förderschulen mit einem durchschnittlichen Alter von 45 Jahren.

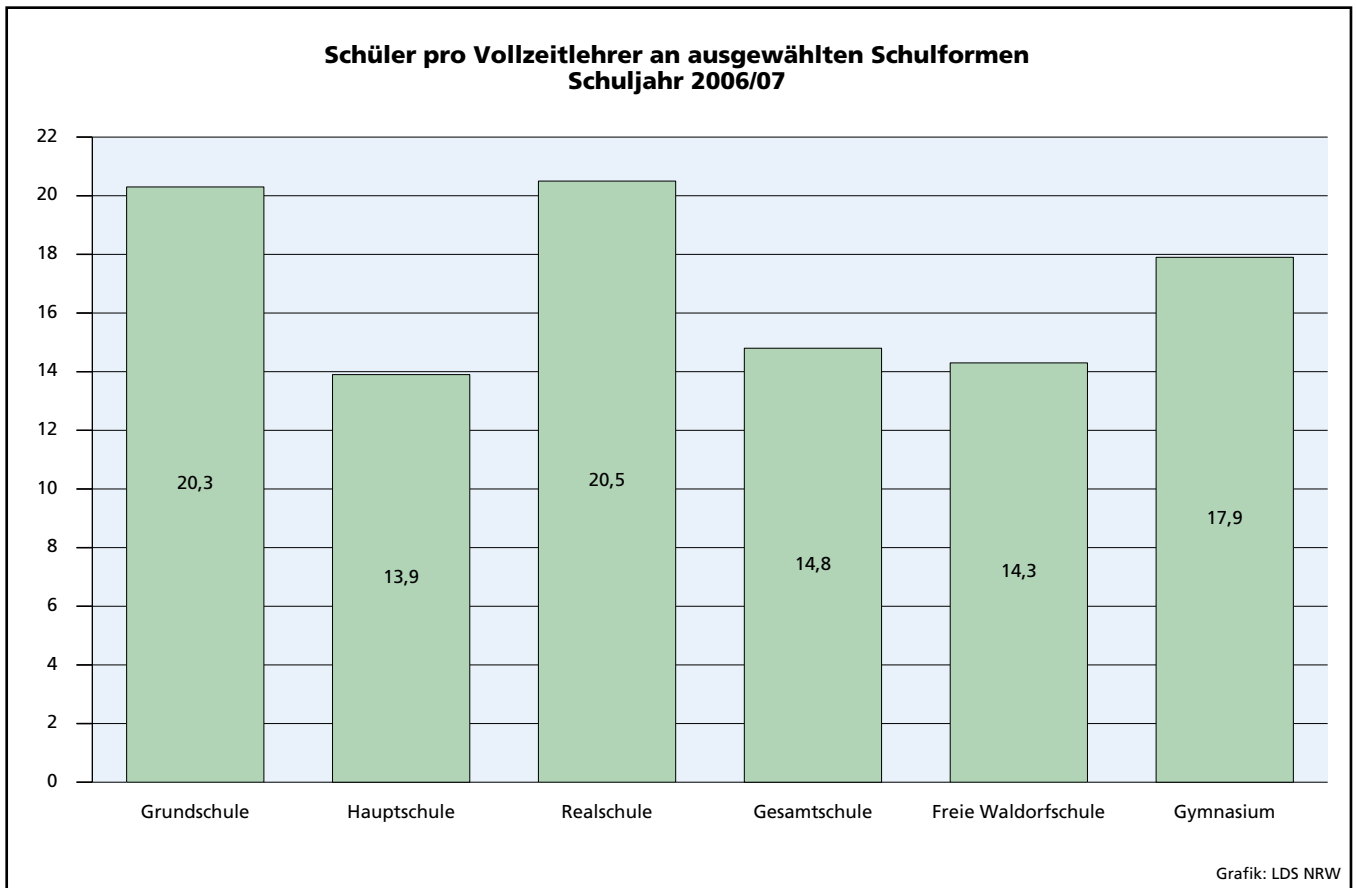
An den allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen unterrichteten im Schuljahr 2006/07 doppelt so viele Lehrerinnen wie Lehrer. Mit Ausnahme der Gymnasien und Weiterbildungskollegs bildeten Frauen an allen Schulformen die Mehrheit des Lehrpersonals. Mit einem mittleren Alter von 46,3 Jahren waren die insgesamt 101 924 Lehrerinnen etwas jünger als die 49 711 Lehrer mit durchschnittlich 49,6 Jahren. Unter den Lehrern findet sich der größte Anteil in der Altersgruppe der 55- bis unter 60-Jährigen (27,3 Prozent), bei den Lehrerinnen ist die Altersgruppe der 50- bis unter 55-Jährigen (23,8 Prozent) am stärksten besetzt. In der Altersstruktur spiegeln sich die

Phasen verstärkter Einstellung von Lehrpersonal wider.

Der zu erwartende Rückgang der Schülerzahlen aufgrund des demografischen Wandels wird in Zukunft an fast allen Schulformen einen rückläufigen Bedarf an Lehrerstellen¹⁾ zur Folge haben. Setzt man diesen sinkenden Bedarf in Relation²⁾ zu den aus Altersgründen frei werdenden Lehrerstellen, so zeigt sich, dass – je nach Schulform – spätestens zwischen 2012 und 2015 mit der Einstellung neuer Lehrkräfte begonnen werden müsste, sofern in der Zwischenzeit kein Ersatz für altersbedingte Abgänge erfolgt ist.³⁾

1) Unter Lehrerstellen werden hier Lehrergrundstellen verstanden, für deren Erfassung natürliche Lehrpersonen je nach ihrer individuell unterschiedlichen Lehrverpflichtung in fiktive Vollzeitlehreinheiten umgerechnet werden. – 2) Die Schätzung des zukünftigen Bedarfs an Lehrergrundstellen erfolgt unter der Annahme von gleichbleibenden Schüler-Lehrer-Relationen. – 3) Vgl. LDS NRW: Statistische Analysen und Studien NRW, Band 36, S. 50 f.

Durchschnittlich 16,5 Schüler je Lehrkraft



Im Schuljahr 2006/07 waren an den allgemeinbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen 164 043 Lehrerinnen und Lehrer beschäftigt; 161 043 (98,2 Prozent) dieser Lehrkräfte übten ihre Tätigkeit derzeit aktiv aus, weitere 3 000 Lehrerinnen und Lehrer (1,8 Prozent) waren aus unterschiedlichen Gründen¹⁾ langfristig abwesend und standen somit für den Unterricht nicht zur Verfügung. Knapp 60 Prozent des aktiven Lehrpersonals übten ihren Beruf als Vollzeittätigkeit aus.

Rechnet man die Teilzeitlehrkräfte in Vollzeitlehereinheiten

um²⁾, so kamen im Schuljahr 2006/07 jeweils 16,5 Schülerinnen und Schüler auf eine Lehrerin oder einen Lehrer. Je nach Schulform fällt das zahlenmäßige Verhältnis von Schülern zu Lehrern sehr unterschiedlich aus. Während an freien Waldorfschulen, Gesamt- und Hauptschulen weniger als 15 Schülerinnen und Schüler auf einen Lehrer entfielen, betrug die Schüler-Lehrer-Relation an Grund- und Realschulen über 20 Lernende pro Lehrkraft.

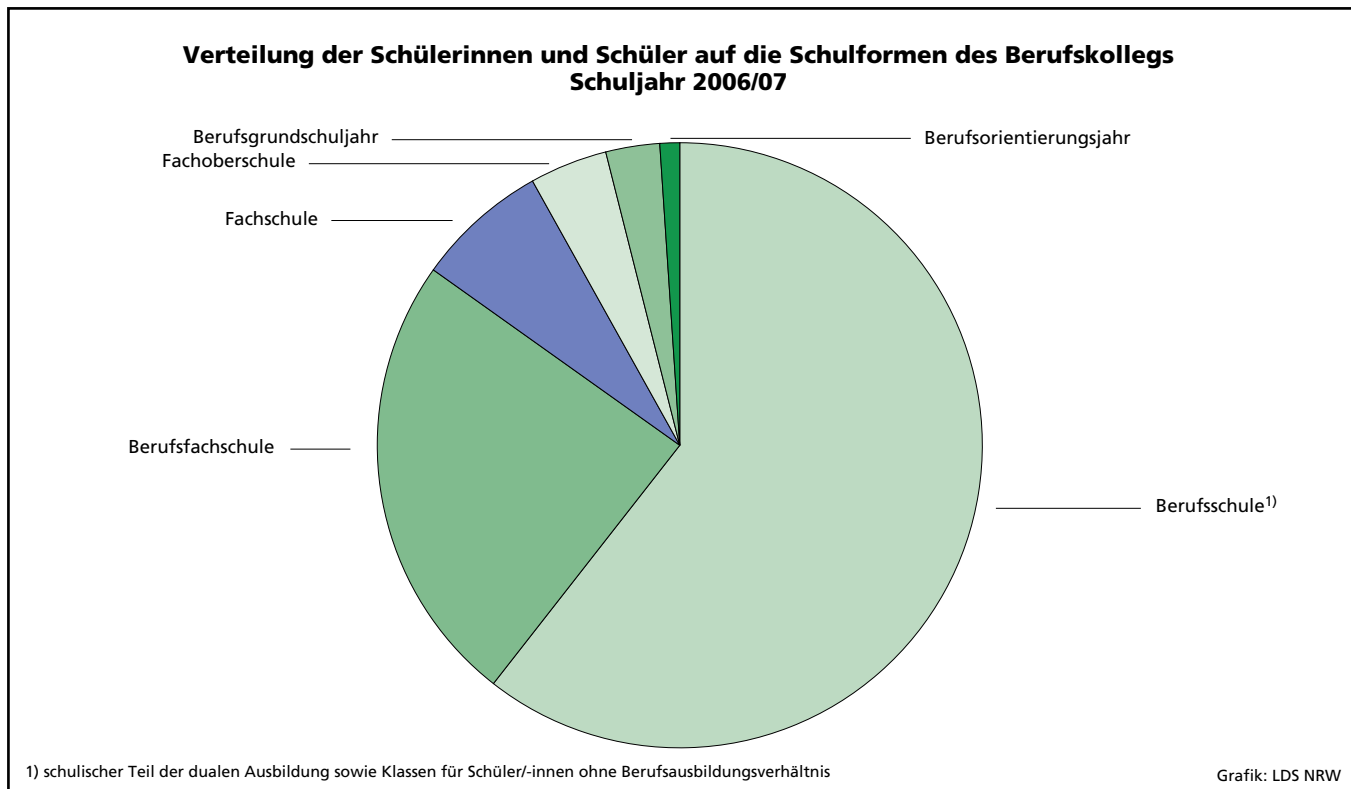
Besonders viele Schüler/-innen müssen an Berufskollegs von einem Lehrer betreut werden: Hier

liegt das Verhältnis bei einem Wert von 26 Schülern pro Lehrer.

Auch die Zahl der in einer Klasse zusammengefassten Schülerinnen und Schüler unterscheidet sich nach Schulformen. So bestand eine Klasse an Hauptschulen im Schuljahr 2006/07 aus durchschnittlich 22,1 Schülerinnen und Schülern und lag damit unter dem Klassenfrequenzrichtwert³⁾ von 24. In der Sekundarstufe I an Real-, Gesamtschulen und Gymnasien umfasste eine Klasse dagegen im Durchschnitt etwa 28 Lernende, was dem jeweiligen Richtwert entspricht.

1) Langfristig abwesende Lehrerinnen und Lehrer sind solche, die wegen Krankheit oder Mutterschutz auf längere Sicht keinen Unterricht erteilen oder sich in der Freistellungsphase des Sabbatjahres befinden. Die folgenden Berechnungen beziehen sich auf das aktive, haupt- oder nebenberufliche bzw. -amtliche Lehrpersonal. – 2) Um die reduzierte Stundenzahl der teilzeitbeschäftigten Lehrkräfte zu berücksichtigen, wird zur Ermittlung des Schüler-Lehrer-Verhältnisses nicht die absolute Anzahl der Lehrer herangezogen, sondern es werden auf der Basis der geleisteten Unterrichtsstunden sogenannte Vollzeitäquivalente (Vollzeitlehrer-Einheiten) nach folgender Formel errechnet: Schüler/Lehrer = Schüler / (aktive Vollzeitlehrer + (Teilzeitstunden / (Vollzeitstunden / aktive Vollzeitlehrer))) – 3) Klassenfrequenzrichtwerte werden durch die Verordnung zur Ausführung des § 93, Abs. 2 des Schulgesetzes geregelt. Sie liegen an Grund- und Hauptschulen bei 24 Schüler(inne)n pro Klasse, bei Realschulen sowie den Klassen 5 bis 10 an Gymnasien und Gesamtschulen bei 28 Schüler(inne)n.

Fast 600 000 Schülerinnen und Schüler an Berufskollegs



Im Schuljahr 2006/07 besuchten 595 707 Schülerinnen und Schüler die Berufskollegs, d. h. die berufsbildenden Schulen in Nordrhein-Westfalen, das waren 7 833 (1,3 Prozent) mehr als im Vorjahr. Berufskollegs bieten ein weites Spektrum unterschiedlicher Bildungsgänge und Abschlüsse. So wurden im *Berufsorientierungsjahr* 6 288 junge Menschen auf die Aufnahme einer Berufsausbildung vorbereitet und erhielten gleichzeitig die Möglichkeit, ihren Hauptschulabschluss nachzuholen. Das *Berufsgrundschuljahr* vermittelte 17 167 Schülerinnen und Schülern eine berufliche Grundbildung in einem ausgewählten Berufsfeld, es kann in einer späteren dualen Ausbildung ggf. als erstes Ausbildungsjahr anerkannt werden. Zusätzlich bietet das Berufsgrundschuljahr die Möglichkeit, einen Hauptschulabschluss nach Klasse zehn oder einen mittleren Abschluss (Fach-

oberschulreife) zu erwerben. Über diese beiden berufsvorbereitenden Maßnahmen hinaus umfasst die *Berufsschule* den schulischen Teil des dualen Berufsausbildungssystems sowie Klassen für Schülerinnen und Schüler ohne Berufsausbildungsverhältnis, die aber noch der Berufsschulpflicht unterliegen. Mit 360 786 Schülerinnen und Schülern bildete dieser Bereich der beruflichen Bildung den zahlenmäßigen Schwerpunkt unter den Schulformen der Berufskollegs.

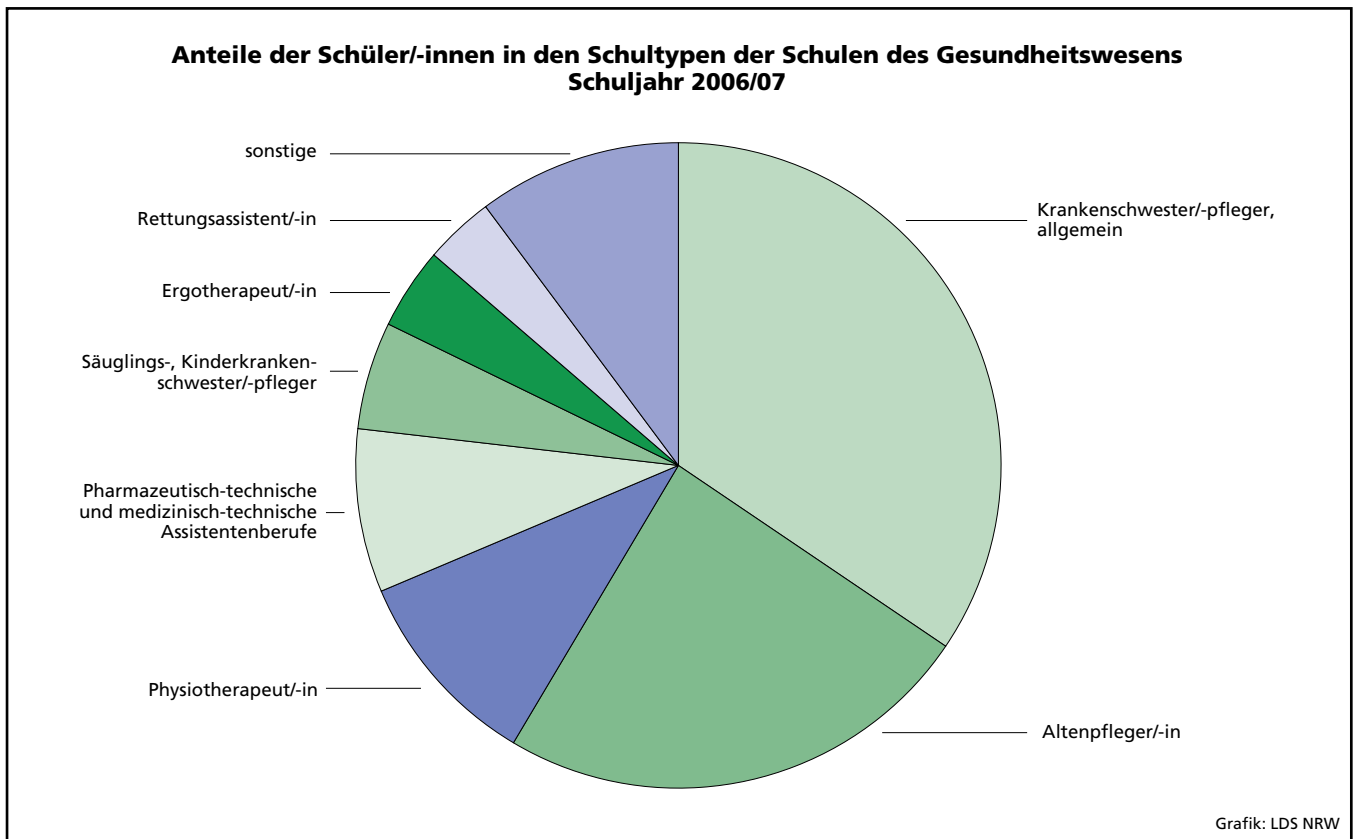
Berufsfachschulen vermitteln in vollzeitschulischen Bildungsgängen berufliche Grundbildung, Berufsabschlüsse nach Landesrecht (z. B. staatlich geprüfte Assistentenberufe, staatlich geprüfte(r) Kosmetiker/-in, oder staatlich geprüfte(r) Gymnastiklehrer/-in) sowie allgemeinbildende Schulabschlüsse von der Fachoberschulreife bis zur allgemeinen Hochschul-

reife. 144 640 Schülerinnen und Schüler besuchten im Schuljahr 2006/07 diese Form der Berufskollegs. An den *Fachoberschulen* lernten 24 747 junge Menschen mit dem Ziel, die Fachhochschulreife und gleichzeitig berufliche Kenntnisse zu erwerben oder nach einem weiteren Schulbesuchsjahr mit der allgemeinen Hochschulreife abzuschließen.

Die Bildungsgänge an *Fachschulen* dienen der beruflichen Weiterqualifizierung, sie setzen eine berufliche Erstausbildung oder Berufstätigkeit voraus. 42 079 Schülerinnen und Schüler strebten in dieser Schulform einen Fachschulabschluss z. B. als staatlich anerkannte(r) Erzieher/ in oder staatlich anerkannte(r) Techniker/ in an. Durch zusätzliche Unterrichtsstunden kann an der Fachschule auch die Fachhochschulreife und damit eine Studienberechtigung erworben werden.

1) einschließlich Förderschulen im Bildungsbereich der Berufskollegs

Pflegeberufe bleiben Frauendomäne



Mehr als drei Viertel (77,2 Prozent) der 41 801 Schülerinnen und Schüler an den 471 Schulen¹⁾ des Gesundheitswesens in Nordrhein-Westfalen im Schuljahr 2006/07 waren weiblich; nicht-ärztliche Gesundheitsberufe sind damit weiterhin eine Frauendomäne. Von den angehenden Säuglings- bzw. Kinderkrankenschwestern oder -pflegern waren 93,3 Prozent weiblich, und unter den Hebammen- bzw. Entbindungspflegeschüler(inne)n befand sich kein einziger Mann. Lediglich in der Ausbildung zur Rettungsassistentin bzw. zum Rettungsassistenten bildeten Männer mit 83 Prozent die Mehrheit.

Schulen des Gesundheitswesens sind Ausbildungsstätten für nichtärztliche Gesundheitsberufe, die in der Regel einen staat-

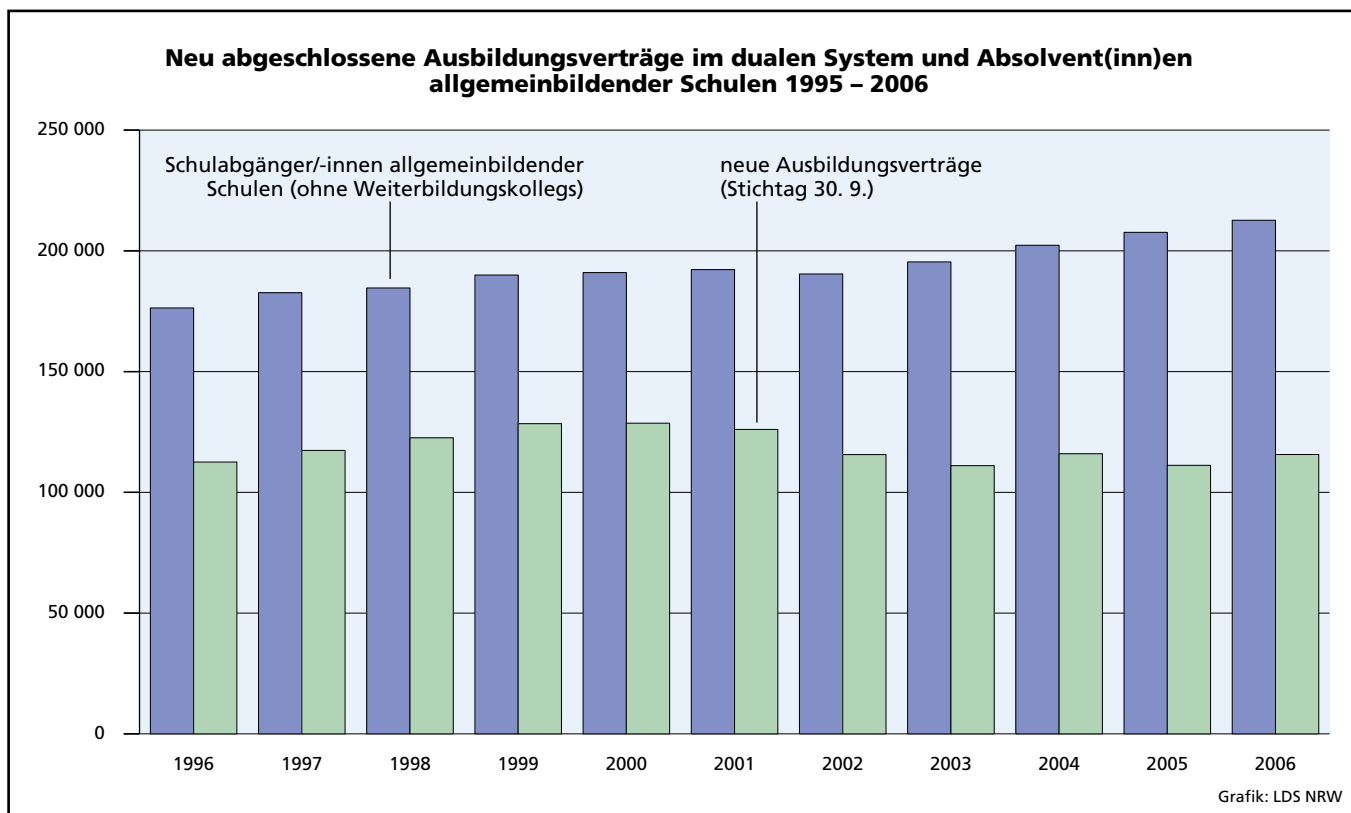
lich anerkannten Abschluss vermitteln. Den Schwerpunkt der Ausbildungsgänge bilden die Pflegeberufe: Über ein Drittel (34,5 Prozent; 14 408) der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2006/07 ließ sich zur Krankenschwester bzw. zum Krankenpfleger ausbilden, ein weiteres knappes Viertel (23,7 Prozent; 9 910) zur Altenpflegerin bzw. zum Altenpfleger. Hinzu kamen noch 2 249 angehende Säuglings- oder Kinderkrankenschwestern bzw. -pfleger (5,4 Prozent). Zum Ausbildungsspektrum der Gesundheitsschulen gehören aber auch Berufe wie Physiotherapeut/-in (10,1 Prozent; 4 238), pharmazeutisch-technische/-r Assistent/-in (4,9 Prozent; 2 033), Ergotherapeut/-in (4,1 Prozent, 1 699) und Rettungsassistent/-in (3,5 Prozent; 1 467). Seltener ver-

treten sind dagegen Berufe wie die Podologie (medizinische Fußpflege) mit 128 und die Orthoptik (Schielheilkunde) mit 38 Personen in Ausbildung.

Insgesamt blieb die Zahl der Schülerinnen und Schüler im Schuljahr 2006/07 an dieser beruflichen Schulform im Verhältnis zum Vorjahr (41 836) nahezu konstant. 14,3 Prozent der Personen in Ausbildung waren bereits 31 Jahre und älter; besonders hoch war der Anteil dieser Altersgruppe mit 32,6 Prozent in der Ausbildung zum/zur Altenpfleger/-in. Unter allen Schüler/-innen schlossen neun von zehn ihre Ausbildung erfolgreich mit einer bestandenen Prüfung ab.

¹⁾ Schulorganisationen, die unter einer Leitung stehen

Mehr Vertragsabschlüsse in der dualen Ausbildung



Im Ausbildungsjahr 2006 begannen in Nordrhein-Westfalen 115 671 junge Menschen eine duale Berufsausbildung, das waren 4 473 (3,9 Prozent) mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Abgänger/-innen von allgemeinbildenden Schulen, also der potenziellen Nachfrager von Ausbildungsplätzen, stieg im gleichen Zeitraum ebenfalls an und erreichte mit 212 671 Schulabgängerinnen und Schulabgängern einen neuen Höchststand. Rein rechnerisch kamen somit im Jahr 2006 auf 100 Schulentlassungen 54,4 neue Ausbildungsverträge, während dieser Wert im Jahr 1996 noch bei 63,8 Verträgen pro 100 Schulabgänger lag.

Der Anstieg bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen ist vor allem auf einen Zuwachs um 3 991 Verträge (5,8

Prozent) gegenüber dem Vorjahr im Ausbildungsbereich Industrie, Handel, Banken und Versicherungen zurückzuführen, zu dem auch das Gast- und Verkehrsgewerbe gehören. Steigerungen hatten auch das Handwerk mit 891 (2,9 Prozent) zusätzlichen Vertragsabschlüssen sowie die Landwirtschaft mit einem Zuwachs von 254 (10,4 Prozent) neuen Ausbildungsverträgen zu verzeichnen. Dagegen sank die Zahl der Neuabschlüsse in den freien Berufen gegenüber 2005 um 526 (-5,1 Prozent), im öffentlichen Dienst um 105 (-3,6 Prozent) und im Bereich Hauswirtschaft um 32 (-4,3 Prozent).

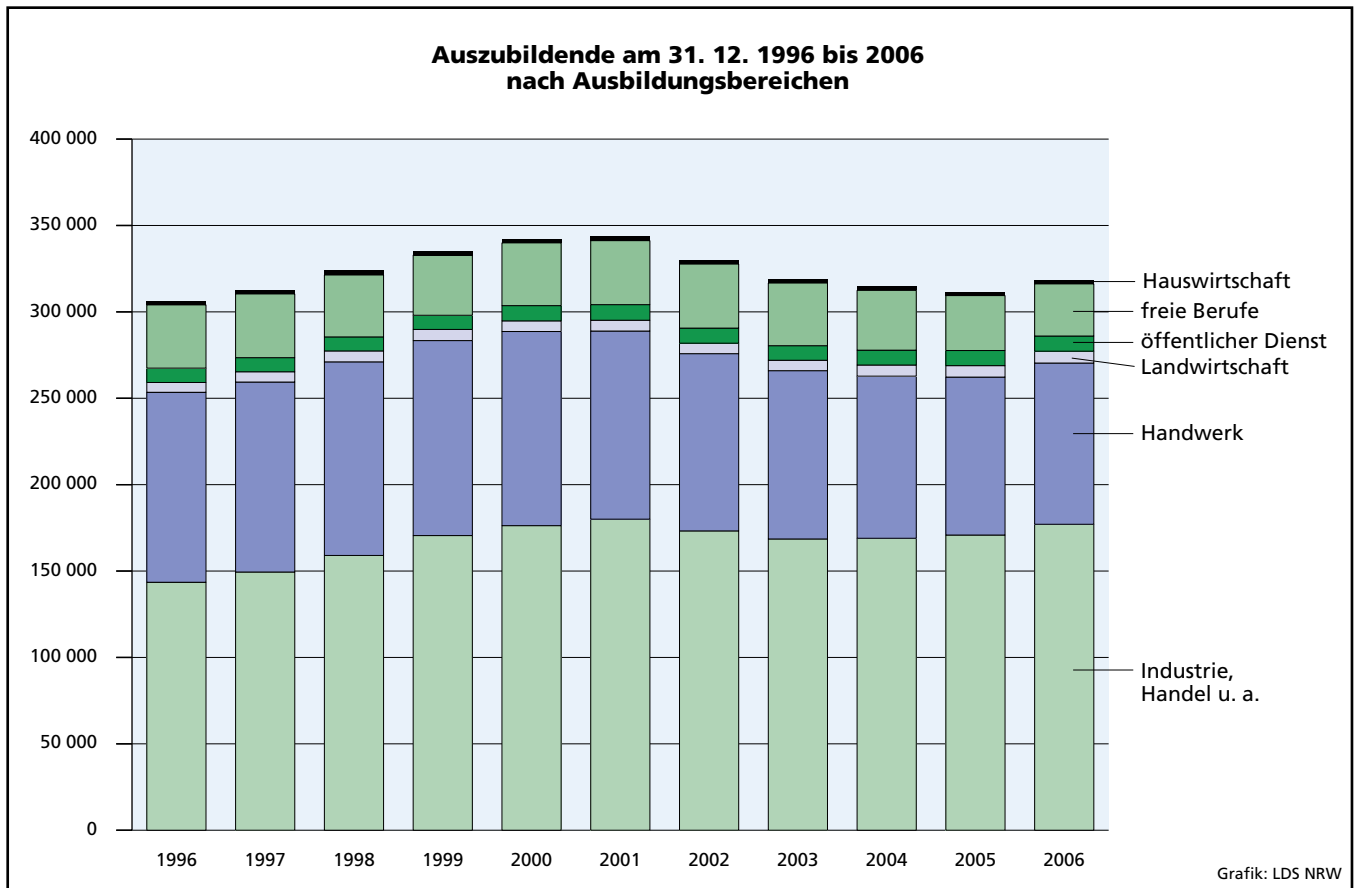
Betrachtet man die regionale Verteilung der Neuverträge, so stieg die Zahl der Berufsanfänger/-innen mit Ausnahme des Bezirks Solingen¹⁾ (-1,6 Prozent) in

allen Bezirken an. Die höchsten Zuwächse wiesen die Bezirke Oberhausen (+10,2 Prozent), Bielefeld (+8,9 Prozent) und Hamm (+8,4 Prozent) auf.

In der Rangliste der Ausbildungsberufe dominiert der kaufmännische Bereich: Die größte Zahl von Neuverträgen wurde in den Ausbildungsberufen Kaufmann/-frau im Einzelhandel (6 282 Verträge), Industriekaufmann/-frau (5 230 Verträge), Bürokaufmann/-frau (5 049 Verträge), Verkäufer/-in (4 643 Verträge), Kraftfahrzeugmechatroniker/-in (3 911 Verträge) sowie Kaufmann/-frau im Groß- und Außenhandel (3 891 Verträge) abgeschlossen. Zusammen machen diese sechs Berufe ein Viertel aller neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge aus.

1) Es handelt sich hier um die 33 nordrhein-westfälischen Bezirke der Bundesagentur für Arbeit.

Erstmals wieder mehr Auszubildende im dualen Ausbildungssystem



Zum ersten Mal seit dem Jahr 2001 ist die Zahl der Auszubildenden im dualen System in Nordrhein-Westfalen wieder angestiegen. Ende 2006 befanden sich 318 370 Auszubildende in einer solchen Kombination aus beruflicher und schulischer Ausbildung, das waren 6 694 (2,1 Prozent) mehr als im Vorjahr. Dieser Anstieg ist vor allem auf höhere Auszubildendenzahlen im Ausbildungsbereich Industrie und Handel zurückzuführen, zu dem auch Banken, Versicherungen und das Gast- und Verkehrsgewerbe zählen; in diesem Bereich stieg die Zahl der Azubis um 6 225 (+3,6 Prozent) an. Zuwächse hatten auch die Ausbildungsbereiche Handwerk mit 1 911 (+2,1 Prozent), Landwirtschaft mit 213 (+3,2 Prozent)

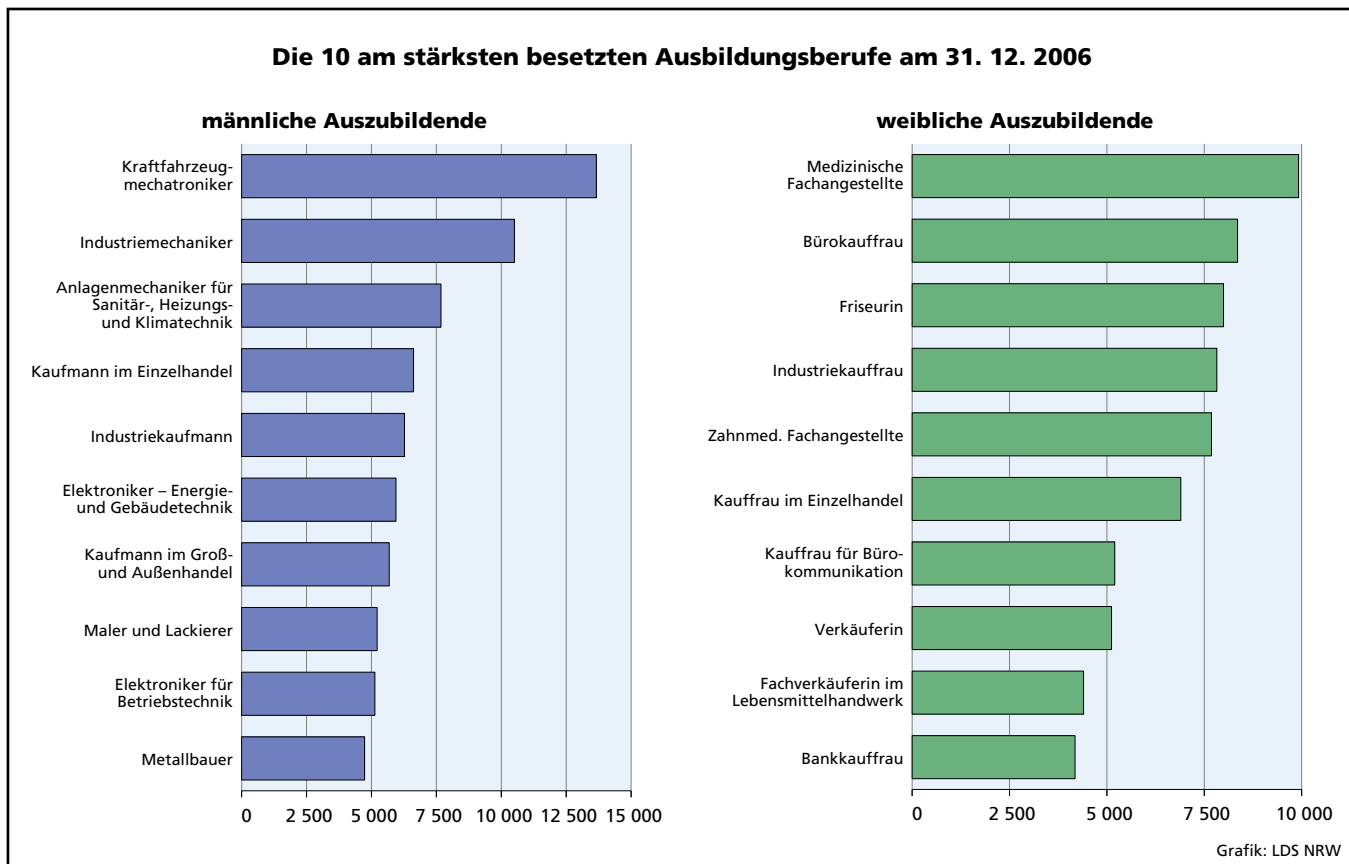
und der öffentliche Dienst mit 41 (+0,5 Prozent) zusätzlichen Auszubildenden zu verzeichnen. Dagegen sank die Zahl der Azubis in den freien Berufen – dazu gehören u. a. medizinische und zahnmedizinische Fachangestellte, Steuerfachangestellte und Rechtsanwaltsfachangestellte – um 1 626 (–5,1 Prozent), und im Bereich Hauswirtschaft wurden 70 (–3,1 Prozent) junge Menschen weniger ausgebildet.

Größter Ausbildungsbereich blieb mit 177 070 Auszubildenden der Bereich Industrie und Handel, 55,6 Prozent aller Azubis lernen einen Beruf dieses Ausbildungsbereichs. An zweiter Stelle folgt das Handwerk mit einem Anteil von 29,3 Prozent (93 325) an allen Auszubildenden. Kleinster

Ausbildungsbereich ist die Hauswirtschaft mit 0,7 Prozent (2 186).

Insgesamt waren im Jahr 2006 fast vier von zehn Auszubildenden im dualen System Frauen. Die höchsten Anteile weiblicher Azubis wiesen die freien Berufe mit 95,1 Prozent sowie die Hauswirtschaft mit 93,9 Prozent auf, die niedrigsten Anteile weiblicher Auszubildender fanden sich mit 18,6 Prozent in der Landwirtschaft und mit 22,3 Prozent im Handwerk.

Kaum Veränderungen in der Rangfolge der Ausbildungsberufe



Rund 360 Ausbildungsberufe können in Nordrhein-Westfalen im dualen System, d. h. in einer Kombination von beruflicher und schulischer Ausbildung, erlernt werden. Dennoch konzentrierten sich im Jahr 2006¹⁾ fast 60 Prozent aller 318 370 Auszubildenden auf lediglich 25 der staatlich anerkannten dualen Ausbildungsberufe.

Die Rangfolge der am stärksten besetzten Berufe ist dabei nur einem geringen Wandel unterworfen, unterscheidet sich aber bei männlichen und weiblichen Auszubildenden deutlich: Während ein Großteil der Frauen in kaufmännischen Berufen, medizinischen Assistentenberufen sowie dem Friseurhandwerk ausgebildet wird, erlernen Männer ne-

ben kaufmännischen bevorzugt Berufe mit technischer bzw. handwerklicher Ausrichtung.

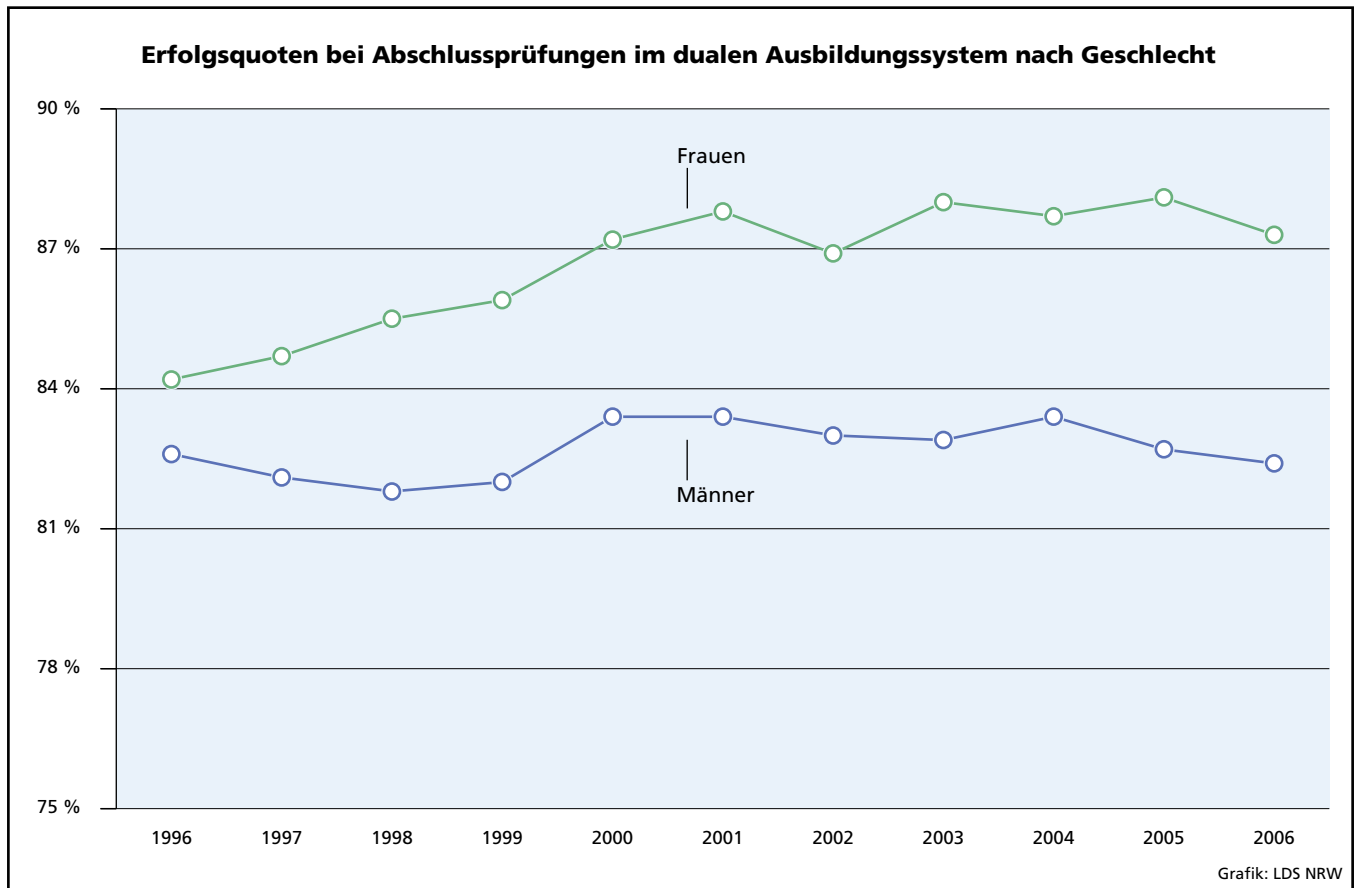
Wie schon in den vergangenen Jahren wurde die Rangliste der Ausbildungsberufe bei den Frauen durch die medizinischen Fachangestellten (vormals Arzthelferin) angeführt, 9 921 junge Frauen erlernten diesen Beruf. Auf Platz 2 folgten im Jahr 2006 mit 8 355 Azubis die Bürokauffrauen, gefolgt von 7 994 Frauen in der Ausbildung zur Friseurin. In den 10 am stärksten besetzten Berufen wurden zusammen 54,4 Prozent aller weiblichen Azubis ausgebildet.

Unter den männlichen Azubis machten die zehn am stärksten

besetzten Ausbildungsberufe zusammen 36,8 Prozent aus. Wie auch schon in den vorangegangenen Jahren steht dabei der Kraftfahrzeugmechatroniker²⁾ mit 13 662 Azubis ganz oben auf der Häufigkeitsskala. Ihm folgten die Industriemechaniker mit 10 507 Auszubildenden und die Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik³⁾ mit 7 677 Azubis. Die Ausbildungsberufe Kaufmann im Einzelhandel sowie Industriekaufmann belegten mit 6 620 bzw. 6 272 jungen Männern in Ausbildung die Plätze 4 und 5.

1) Stichtag der Erhebung ist der 31.12. – 2) Im Jahr 2003 wurden die Ausbildungsberufe Kraftfahrzeugmechaniker, Automobilmechaniker und Kfz-Elektriker zum Kraftfahrzeugmechatroniker zusammengefasst. – 3) Der Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik (Handwerk) wurde im Jahr 2003 aus zwei früheren Ausbildungsberufen gebildet: aus dem ehemaligen Gas- und Wasserinstallateur und dem Zentralheizungs- und Lüftungsbauer.

Frauen beenden Ausbildung häufiger erfolgreich als Männer



Im Jahr 2006 beendeten 91 909 junge Menschen ihre Ausbildung im dualen System erfolgreich mit einer bestandenen Abschlussprüfung; das waren 84,4 Prozent aller 108 947 Prüfungsteilnehmer/-innen. Mit einer Erfolgsquote von 87,3 Prozent schlossen Frauen ihre Berufsausbildung im Jahr 2006 häufiger erfolgreich ab als Männer mit 82,4 Prozent.

In allen Ausbildungsbereichen¹⁾ erzielten die weiblichen Prüflinge höhere Erfolgsquoten als ihre männlichen Kollegen. Besonders groß war der Unterschied im Prüfungserfolg zwischen den Geschlechtern im Ausbildungsbereich Öffentlicher Dienst, hier schnitten die Frauen mit einer Er-

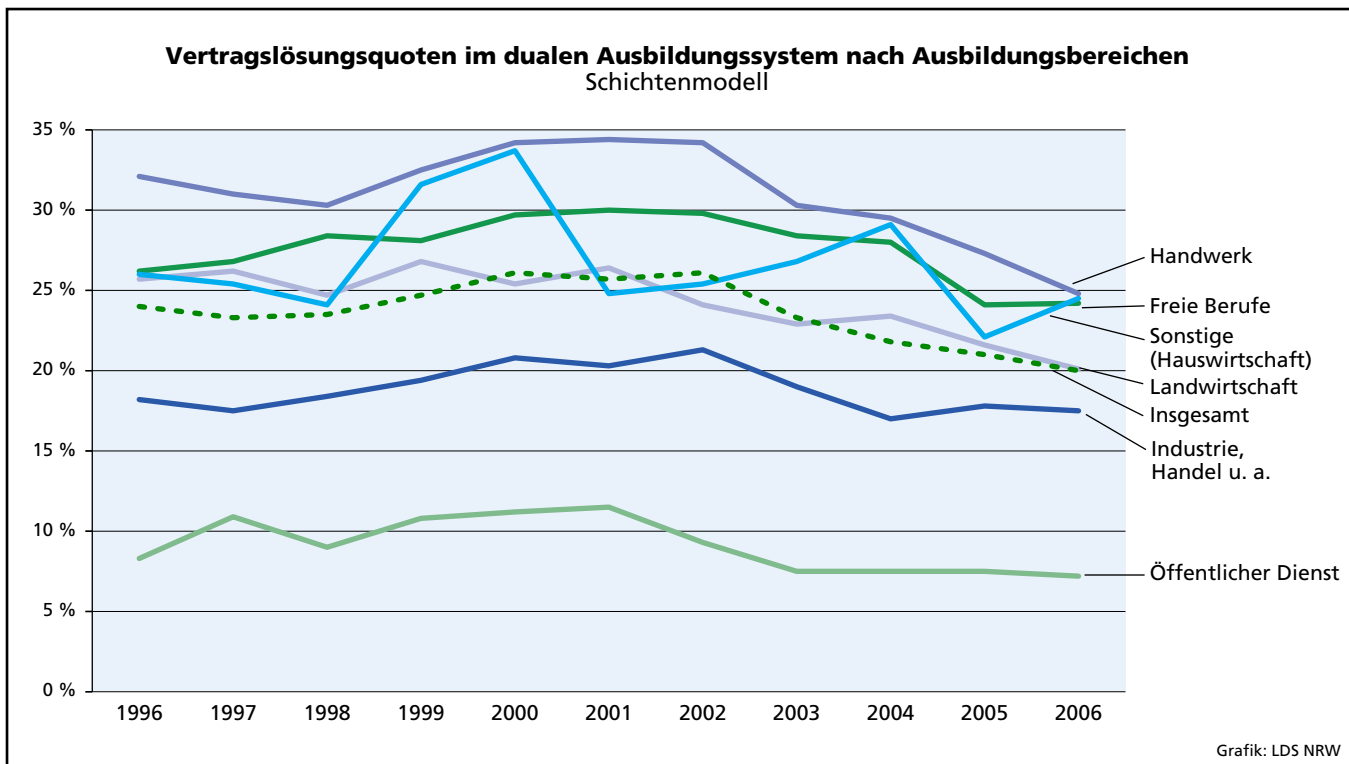
folgsquote von 92,8 Prozent weit besser ab als die Männer mit 81,4 Prozent.

Beim Anteil der bestandenen Abschlussprüfungen weisen die einzelnen Berufsgruppen²⁾ deutliche Unterschiede auf. Eine Erfolgsquote von über 95 Prozent erreichten im Jahr 2006 die Azubis in Berufen der Hütten- und Halbzeugindustrie (96,9 Prozent), in Werkzeug- und Formenbauberufen (96,3 Prozent), die angehenden Bank-, Bausparkassen- und Versicherungsfachleute (95,1 Prozent) sowie die Azubis in den Berufen der Textilherstellung. Weniger als 70 Prozent bestandene Prüfungen erzielten dagegen die Auszubildenden in

den Ausbauberufen (68,6 Prozent), den Haus- und Ernährungswirtschaftlichen Berufen (67,3 Prozent), den Dienst- und Wachberufen (64,2 Prozent) sowie den Reinigungs- und Entsorgungsberufen (61,2 Prozent).

1) Aufgrund der geringen Fallzahlen bei den männlichen Auszubildenden wurde der Ausbildungsbereich Hauswirtschaft aus der Betrachtung herausgenommen. – 2) Betrachtet werden nur diejenigen Berufsgruppen, in denen im Jahr 2006 mindestens 100 Prüfungen abgelegt wurden.

Weniger Ausbildungsverträge vorzeitig gelöst



Die Zahl der Berufsausbildungen, die vor dem regulären Ausbildungsende abgebrochen werden, ist zurzeit rückläufig. Im Jahr 2006 wurden 24 535 Ausbildungsverträge im dualen System vorzeitig gelöst, dies waren 551 oder 2,2 Prozent weniger als im Vorjahr. Der Rückgang betraf alle Ausbildungsbereiche mit Ausnahme der Bereiche Hauswirtschaft sowie Industrie und Handel, zu dem auch Banken, Versicherungen sowie das Gast- und Verkehrsgewerbe gehören.

Auch die Vertragslösungsquote¹⁾, d. h. der Anteil der Ausbildungsabbrüche an allen neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen²⁾, geht seit einigen Jahren insgesamt zurück, allerdings auf hohem Niveau. Wurde im Jahr 2002 noch gut jedes vierte (Lö-

sungsquote 26,1 Prozent) Ausbildungsverhältnis vorzeitig gelöst, so war es im Jahr 2006 nur noch jedes fünfte (20,0 Prozent). Den größten Anteil vorzeitig gelöster Ausbildungsverträge wies im Jahr 2006 mit einer Lösungsquote von 24,8 Prozent der Bereich des Handwerks auf, den geringsten mit 7,2 Prozent der öffentliche Dienst.

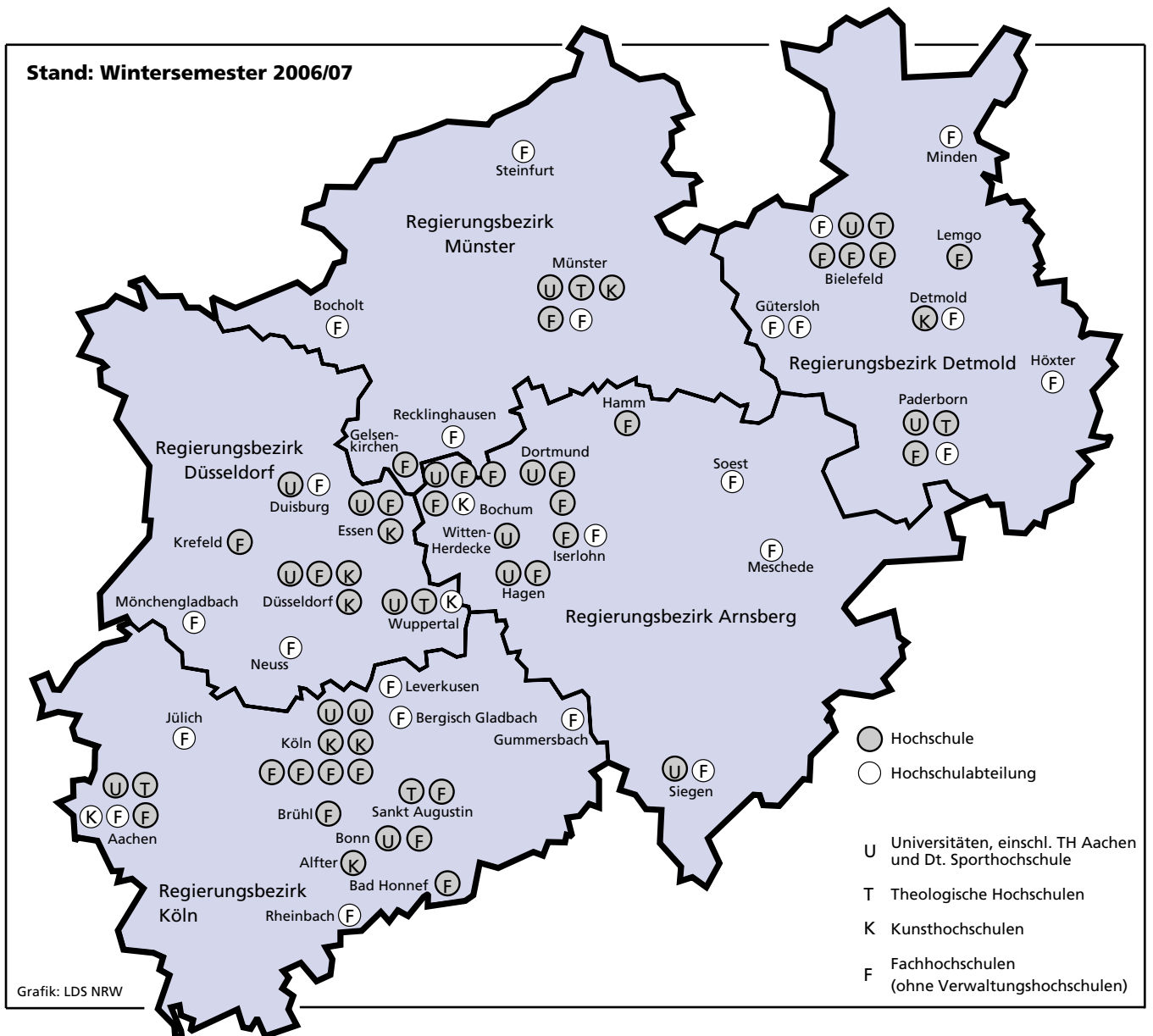
Zu den Berufsgruppen mit den höchsten Vertragslösungsquoten³⁾ gehörten im Jahr 2006 Köche/Köchinnen (37,1 Prozent), Hotel- und Gaststättenberufe (33,6 Prozent) sowie Berufe in der Körperpflege (30,6 Prozent). Die niedrigsten Lösungsquoten fanden sich dagegen unter den Bank-, Bausparkassen-, Versicherungsfachleuten (7,9 Prozent), den publizistischen, Übersetzungs-, Biblio-

theks- und verwandten Berufen (7,6 Prozent) sowie den Berufen in der Hütten- und Halbleitungsindustrie (7,2 Prozent).

Von welcher Seite – Auszubildende(r) oder Ausbildungsstelle – das Ausbildungsverhältnis gelöst wurde, kann im Rahmen der Berufsbildungsstatistik nicht ermittelt werden. Auch gibt die Vertragslösungsquote keine Auskunft darüber, wie viele der Auszubildenden endgültig im dualen System scheitern, da in vielen Fällen nach dem Abbruch einer Ausbildung ein neuer Vertrag in einem anderen Beruf oder bei einer anderen Ausbildungsstelle abgeschlossen wird.

1) Beim hier verwendeten Schichtenmodell wird die Vertragslösungsquote zunächst für die einzelnen Ausbildungsjahre separat berechnet und dann zur Gesamtquote aufaddiert. – 2) Die neu abgeschlossenen Berufsausbildungsverträge eines Kalenderjahres werden zum 31. Dezember erfasst, sofern sie dann noch bestehen; bis zu diesem Zeitpunkt bereits gelöste Verträge sind somit nicht enthalten. Als Annäherung an die tatsächliche Zahl der Neuabschlüsse werden daher die in der Probezeit gelösten Verträge zu den neu abgeschlossenen Verträgen hinzuaddiert. – 3) Betrachtet wurden nur Berufsgruppen, die in den Jahren 2003 bis 2006 jeweils mindestens 100 neue Ausbildungsverträge aufzuweisen hatten.

Vielfältige Hochschullandschaft in NRW



Das bevölkerungsreichste Bundesland Nordrhein-Westfalen bietet an 15 Universitäten, 27 Fachhochschulen, vier Verwaltungsfachhochschulen, acht Kunst- und Musikhochschulen sowie sechs theologischen Hochschulen ein weites Spektrum von Studienmöglichkeiten.

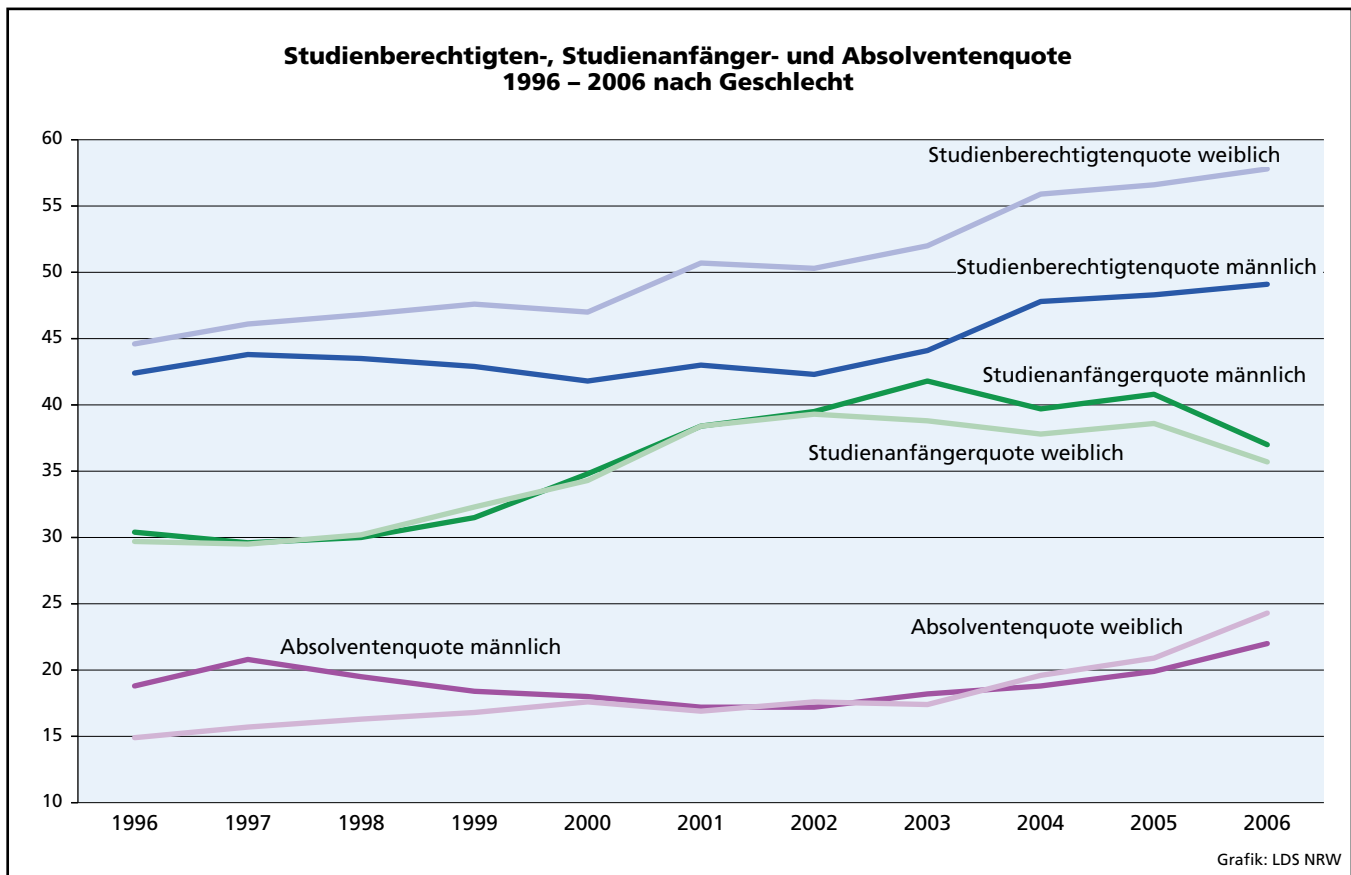
Im Wintersemester 2006/07 waren insgesamt 468 960 Studierende an NRW-Hochschulen eingeschrieben, davon 339 553 an Universitäten, 116 976 an Fachhochschulen, 7 077 an Verwaltungshochschulen, 4 767 an Kunst-

hochschulen und 587 an theologischen Hochschulen.

Damit ging die Zahl der Studierenden gegenüber dem Vorjahr insgesamt um 0,3 Prozent (–1 355 Studierende) zurück. Den stärksten Rückgang hatten die Verwaltungsfachhochschulen mit 13,5 Prozent (–1 103) sowie die theologischen Hochschulen mit 13,4 Prozent (–91) zu verzeichnen. Einen Zuwachs von 3,0 Prozent Studierenden (+3 432) konnten dagegen die Fachhochschulen für sich verbuchen.

Größte Hochschule im Land war die Universität zu Köln mit 43 382 Studierenden, gefolgt von der Universität in Münster (38 779) sowie der fusionierten Universität Duisburg-Essen (32 582). An der kleinsten Hochschule, der Katholischen Hochschule für Kirchenmusik St. Gregorius in Aachen, wurden im Wintersemester 2006/07 elf Studentinnen und Studenten unterrichtet.

Akademikerpotenzial noch nicht ausgeschöpft



Die Studienberechtigtenquote hat im Jahr 2006 mit 53,4 Prozent ihren bislang höchsten Wert erreicht. Sie gibt Auskunft über den Anteil junger Erwachsener im Alter von 18 bis unter 21 Jahren Jahren, die über eine Hochschulzugangsberechtigung¹⁾ verfügen und somit zur Aufnahme eines Studiums berechtigt sind. Wie schon in den vergangenen Jahren lag die Studienberechtigtenquote der jungen Frauen mit 57,8 Prozent auch im Jahr 2006 über derjenigen der Männer mit 49,1 Prozent, der Unterschied zwischen den Geschlechtern hat sich sogar noch leicht vergrößert.

Nicht alle Studienberechtigten nutzen aber die Möglichkeit, ein

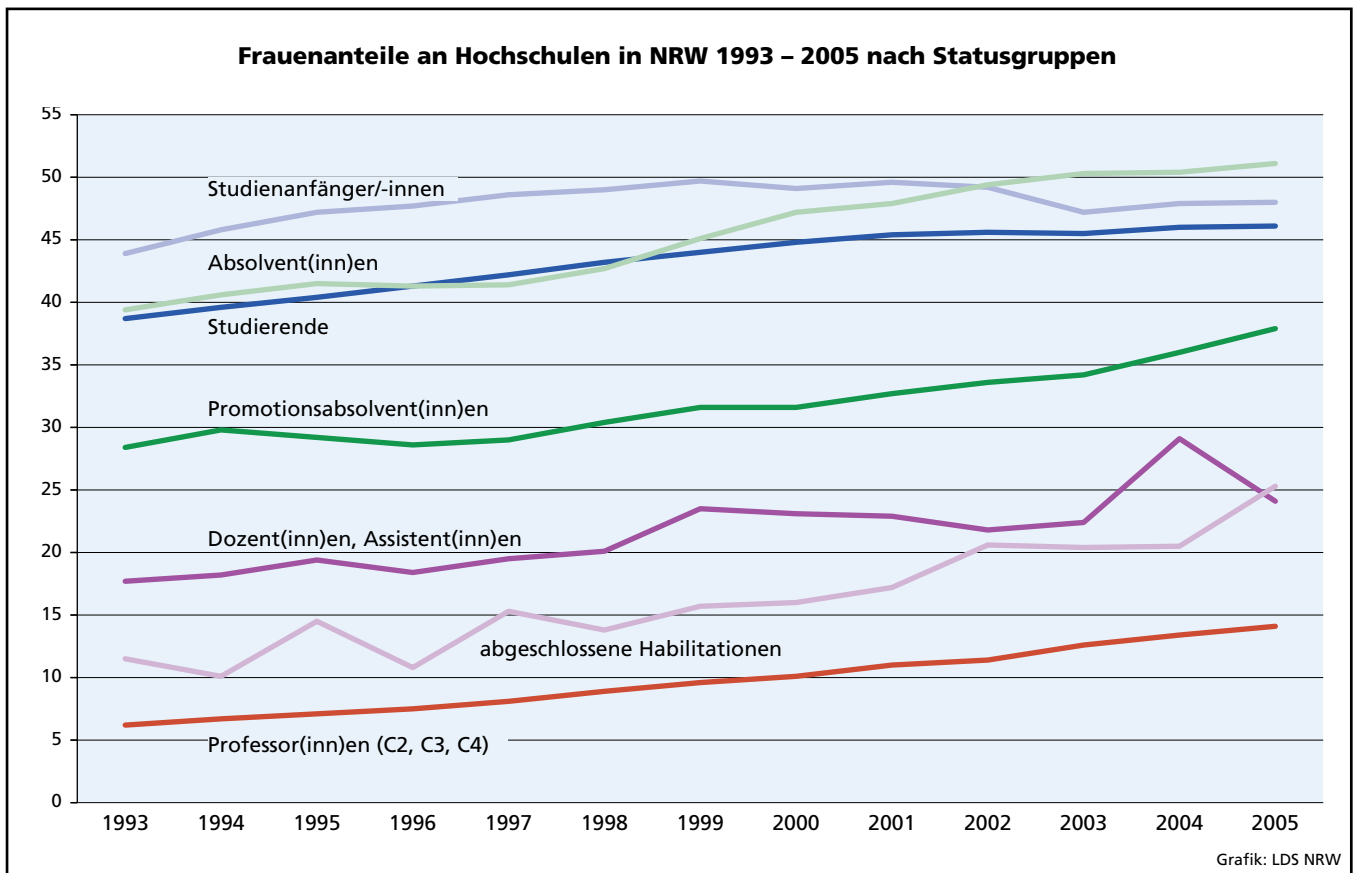
Studium zu beginnen. Die Studienanfängerquote gibt den Anteil derjenigen, die tatsächlich ein Studium aufgenommen haben, an der altersspezifischen Bevölkerung an. Im Studienjahr 2006 sank diese Quote auf 36,3 Prozent gegenüber einem Wert von 39,7 Prozent im Jahr zuvor. Die Studienanfängerquote erreichte damit den niedrigsten Stand der vergangenen sechs Jahre.

Die Absolventenquote gibt an, welcher Anteil der altersspezifischen Bevölkerung in einem Prüfungsjahr ein Erststudium an einer Hochschule in NRW abgeschlossen hat²⁾. Mit ihrer Hilfe kann der akademische „Output“ der Hochschulen dargestellt wer-

den. Im Jahr 2006 erreichte die Absolventenquote in NRW mit 23,2 Prozent ein neues Rekordniveau, im Jahr 2005 hatte sie noch 20,4 Prozent betragen, zehn Jahre zuvor, im Jahr 1996, lag sie bei 16,9 Prozent. Die weiblichen Hochschulabsolventen haben in den vergangenen Jahren zu den männlichen aufgeschlossen und sie inzwischen sogar überrundet: Im Jahr 2006 betrug die Absolventenquote der Frauen 24,3 Prozent gegenüber einer Quote von 22,0 Prozent bei den Männern.

1) Allgemeine Hochschulreife, fachgebundene Hochschulreife und Fachhochschulreife – 2) Die Absolventenquote wird ebenso wie die Studienanfängerquote nach dem sogenannten Quotensummenverfahren berechnet. Nach diesem Verfahren wird zunächst für jeden Altersjahrgang der Prozentanteil der Studienanfänger(-inne)n bzw. Absolvent(-inn)en an der altersspezifischen Bevölkerung ermittelt. Diese Anteile werden dann über alle Jahrgänge hinweg zur Studienanfänger- bzw. Absolventenquote addiert.

Hochschulen: Je höher die Position, desto geringer der Frauenanteil



Auch wenn die Frauenanteile an den Hochschulen in den vergangenen Jahren in allen Statusgruppen – von den Studierenden bis zur Professorenschaft – angestiegen sind, so gilt für das akademische Leben noch immer: Je höher die Position, desto wahrscheinlicher ist sie mit einem Mann besetzt. An den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen stellten Frauen im Jahr 2005¹⁾ fast die Hälfte der 80 365 Studienanfänger/-innen (48,0 Prozent) und der 470 315 Studierenden (46,1 Prozent), über die Hälfte der 43 120 Absolvent(-inn)en eines Erststudiums (51,1 Prozent), aber lediglich ein Siebtel (14,1 Prozent) der 7 532 Professorinnen und Professoren. Innerhalb der Professorenschaft setzen sich die Geschlechterunterschiede fort: Nur jeder

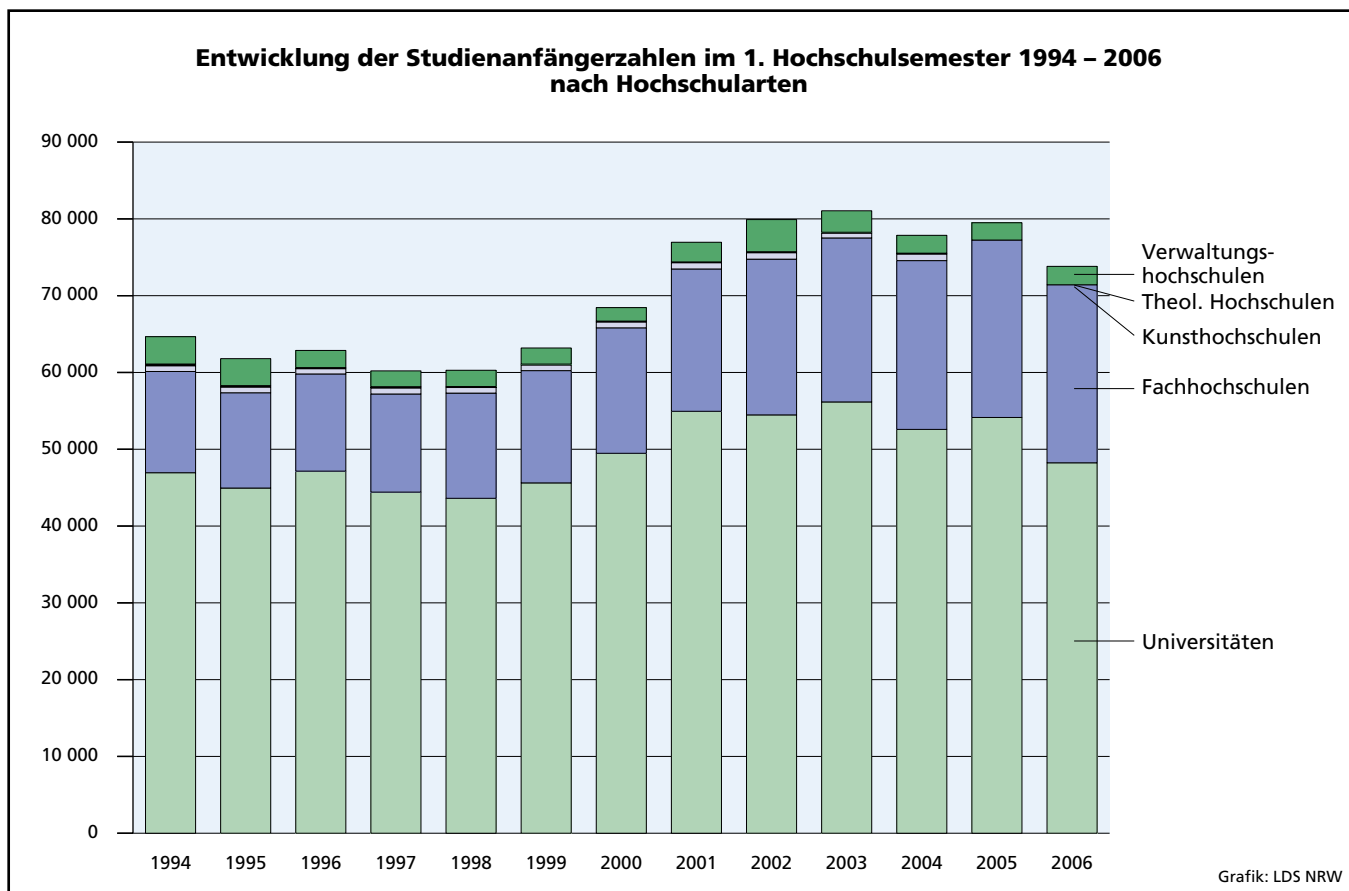
zehnte Inhaber einer C4-Professur, der höchsten Besoldungsgruppe, ist weiblich.

Der höchste Frauenanteil unter den Professor(inn)en findet sich mit 17,5 Prozent an den Kunsthochschulen, den geringsten Anteil weisen neben den theologischen Hochschulen²⁾ die Verwaltungsfachhochschulen mit 10,7 Prozent auf. Auch zwischen den Fächergruppen unterscheiden sich die Frauenanteile deutlich: Während die Professorenschaft in den Sprach- und Kulturwissenschaften zu etwa einem Viertel (24 Prozent) aus Frauen besteht, unterrichten in den Ingenieurwissenschaften lediglich 6,3 Prozent weibliche Professoren.

Insgesamt waren im Jahr 2005 an den nordrhein-westfälischen Hochschulen 45 161 Personen als wissenschaftlich bzw. künstlerisch tätiges Personal beschäftigt, d. h. als Professor(inn)en, Dozent(inn)en und Assistent(inn)en, wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter(inn)en, Lehrkräfte für besondere Aufgaben, Lehrbeauftragte oder wissenschaftliche Hilfskräfte³⁾. Knapp ein Drittel (30,8 Prozent) dieses Personals waren Frauen. Unter den 49 445 Angehörigen des Verwaltungs-, technischen und sonstigen Personals der Hochschulen lag der Frauenanteil dagegen mit 65,1 Prozent mehr als doppelt so hoch.

1) Zahlen zum Personal an Hochschulen für das Jahr 2006 liegen zurzeit noch nicht vor. – 2) Aufgrund der Besonderheiten der theologischen Hochschulen ist ein Vergleich hier problematisch. – 3) ohne studentische Hilfskräfte

Weniger Studienanfänger/-innen an nordrhein-westfälischen Hochschulen



Im Studienjahr 2006¹⁾ schrieben sich in Nordrhein-Westfalen 74 694 Studierende erstmalig an einer deutschen Hochschule ein; das waren 5 671 (–7,1 Prozent) Erstsemestler²⁾ weniger als im Vorjahr. Besonders stark betroffen vom Rückgang der Ersteinschreibungen waren die Universitäten mit 5 900 (–10,9 Prozent) weniger Studienanfänger/-innen, aber auch die theologischen Hochschulen hatten einen leichten Rückgang von 27 erstmalig eingeschriebenen Studierenden zu verzeichnen. Leichte Anstiege der Studienanfängerzahlen an den Kunsthochschulen (+37), den Fachhochschulen (+78) sowie den Verwaltungsfachhochschulen (+141) konnten die insgesamt

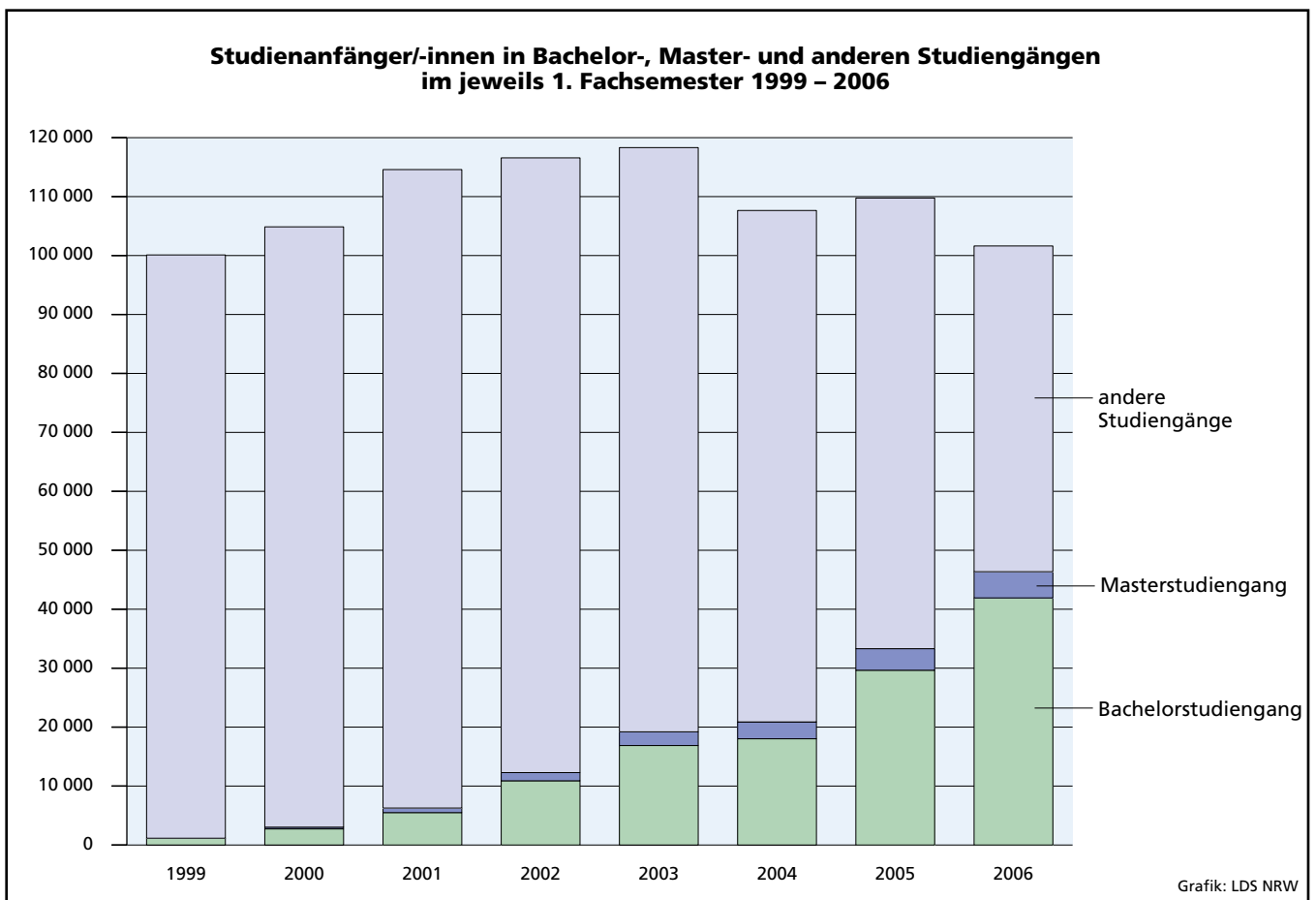
negative Tendenz nur geringfügig abschwächen.

Der Rückgang der Studienanfängerzahlen fiel zeitlich mit der Einführung von Studiengebühren an den staatlichen Hochschulen Nordrhein-Westfalens zusammen. Seit dem Wintersemester 2006/07 liegt es in der Entscheidung der Hochschulen selbst, von den Studierenden Studiengebühren in Höhe von maximal 500 Euro pro Semester zu erheben. Betraf dies zunächst lediglich die Studienanfänger, so müssen ab dem Sommersemester 2007 mit wenigen Ausnahmen³⁾ alle an den staatlichen Hochschulen in NRW eingeschriebenen Studierenden Studiengebühren

zahlen. Von der Gebührenpflicht ausgenommen sind bestimmte Studierendengruppen, so etwa beurlaubte oder Promotionsstudierende. Für Personen in besonderen Lebenslagen sind im Gesetz Ermäßigungen oder Befreiungen vorgesehen. Einige Hochschulen haben sich zz. gegen die Einnahme von Studiengebühren entschieden oder erheben nicht den möglichen Höchstbetrag.

1) Das Studienjahr 2006 setzt sich zusammen aus dem Sommersemester 2006 und dem Wintersemester 2006/07 – 2) Betrachtet werden hier Studierende im 1. Hochschulsemester und nicht Studierende im ersten Fachsemester, bei dem auch Studienfachwechsler mitgezählt werden. – 3) Genauerer zu den Studienbeiträgen in NRW siehe <http://www.innovation.nrw.de>.

Bachelor und Master auf dem Vormarsch



Ein immer größerer Anteil der Studierenden im 1. Fachsemester an nordrhein-westfälischen Hochschulen ist in einem Bachelor- bzw. in einem evtl. nachfolgenden Masterstudiengang eingeschrieben. Im Studienjahr 2006¹⁾ begannen 41 920 junge Frauen und Männer ein Studium in einem Bachelor-, 4 446 in einem Masterstudiengang. Damit betrug der Anteil dieser angestrebten Abschlüsse unter allen Einschreibungen im ersten Fachsemester zusammen 45,6 Prozent, im Vorjahr hatte er noch bei 30,1 Prozent gelegen. Traditionelle Studienabschlüsse wie Universitätsdiplom, Magister, Staatsexamen und Fachhochschulabschlüsse machten zusammen aber weiter-

hin den größten Teil bei den angestrebten Abschlüssen aus.

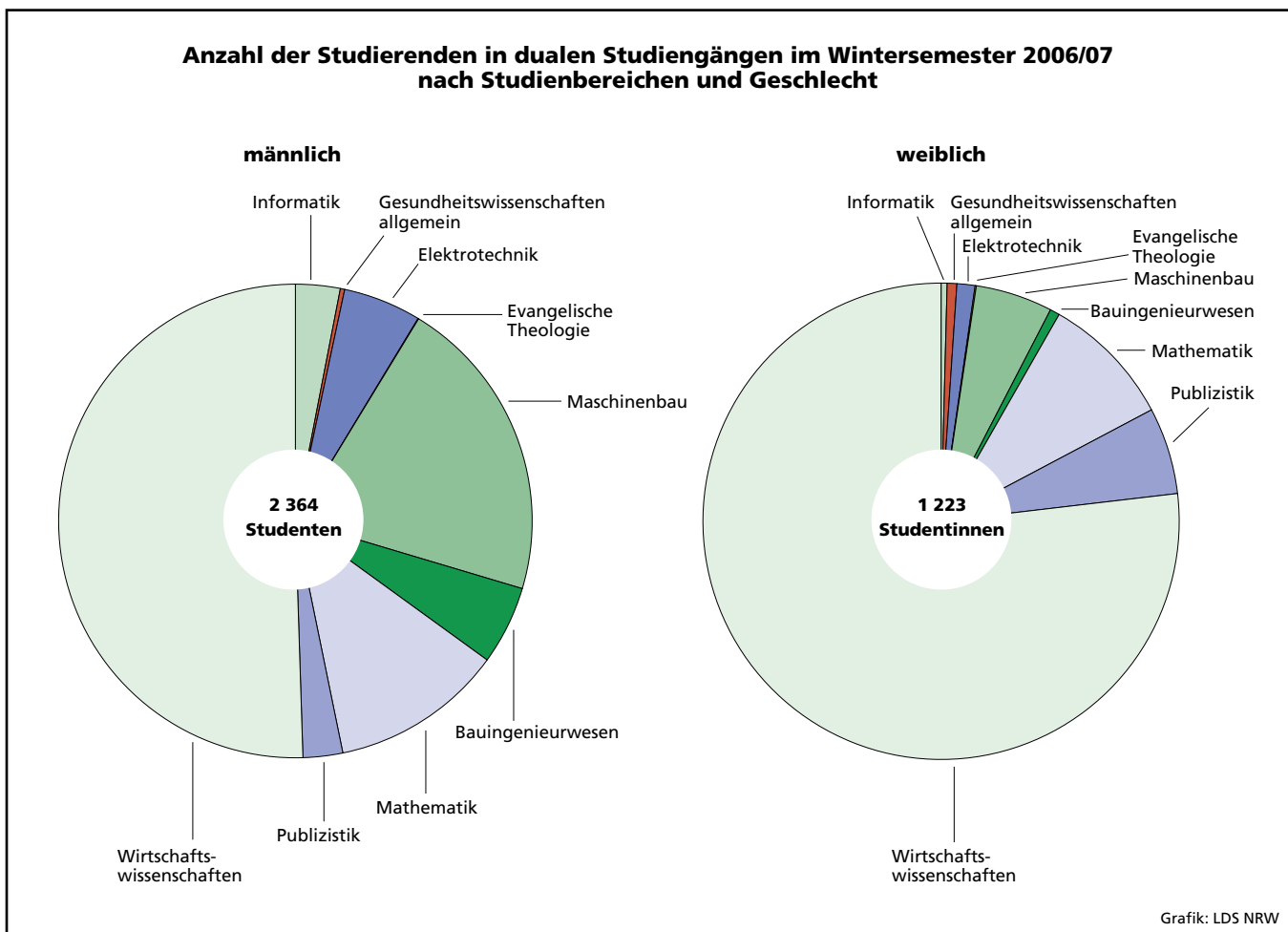
Im Wintersemester 2006/07 waren von den insgesamt 468 960 Studierenden an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen 87 675 Studierende (18,7 Prozent) in einem Bachelor- und 10 602 (2,3 Prozent) in einem Masterstudiengang eingeschrieben.

Die Umstellung der Studienstruktur auf das zweistufige System der Bachelor- und Masterstudiengänge ist Bestandteil des sogenannten Bologna-Prozesses zur Schaffung eines einheitlichen europäischen Hochschulraumes. Grundlage des Prozesses ist eine

im Juni 1999 in Bologna von europäischen Wissenschaftsministern unterzeichnete Erklärung, an deren Umsetzung inzwischen über 40 Länder beteiligt sind. Während zukünftig alle berufsqualifizierenden Erststudiengänge (grundständige Studiengänge) mit dem Bachelor abgeschlossen werden sollen, dient der Master darauf aufbauend der wissenschaftlichen Weiterqualifizierung und als formale Voraussetzung für die Promotion.

¹⁾ Das Studienjahr 2006 setzt sich zusammen aus dem Sommersemester 2006 und dem Wintersemester 2006/07.

Duale Studiengänge: Zwei Drittel der Studierenden sind männlich



Im Wintersemester 2006/07 studierten 3 587 junge Menschen in Nordrhein-Westfalen in einem dualen Studiengang, d. h. in einer Kombination aus Studium und Berufsausbildung oder Erwerbstätigkeit. Das bedeutet eine Zunahme an Studierenden in derartigen Studiengängen gegenüber dem Vorjahr (Wintersemester 2005/06) um 9,2 Prozent bzw. 330 Studierende. Mit 2 134 Studierenden (59,5 Prozent) machte der Studienbereich¹⁾ der Wirtschaftswissenschaften den weitest größten Anteil innerhalb der dualen Studiengänge aus, gefolgt vom Maschinenbau mit 558 Studierenden (15,6 Prozent) und

der Mathematik mit 389 Studentinnen und Studenten (10,8 Prozent).

Zwei Drittel (65,9 Prozent) der Studierenden in dualen Studiengängen sind männlich. Besonders hohe Anteile männlicher Studierender finden sich in den Studienbereichen Bauingenieurwesen mit 94,1 Prozent und Informatik mit 93,5 Prozent, auch die Elektrotechnik (89,4 Prozent Männeranteil) und der Maschinenbau (88,5 Prozent) sind fest in männlicher Studentenhand. Insgesamt ist der Frauenanteil in dualen Studiengängen zum Wintersemester 2006/07 gegenüber dem

vorherigen Wintersemester um 0,5 Prozentpunkte auf 34,1 Prozent angestiegen.

Im Rahmen der amtlichen Statistik werden als duale Studiengänge solche Studiengänge erfasst, bei denen Studium und berufliche (Aus-)Bildung bzw. Praxisphasen inhaltlich und zeitlich aufeinander abgestimmt sind und die auf einer Kooperationsvereinbarung zwischen Hochschule und Unternehmen basieren.²⁾

1) In der amtlichen Hochschulstatistik werden Studienfächer zu Studienbereichen und diese wiederum zu Fächergruppen zusammengefasst. – 2) Weitere Informationen zu dualen Studiengängen in NRW finden sich unter <http://www.innovation.nrw.de>.



Index 2006 – 2007

Ausgaben des Jahres 2007

- Band 47**
Z 08 1 2007 58
3,00 EUR
- Bildungsreport NRW 2007: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen**
Bettina Lander M. A.
- Band 46**
Z 08 1 2007 57
3,50 EUR
- Cross-SIS: Zum Aufbau einer Web-GIS-Anwendung für den Bereich Statistik auf europäischer Ebene**
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH
- Methodeneffekte bei Online-Erhebungen: Ergebnisse aus den laufenden Wirtschaftsberechnungen privater Haushalte**
Diplom-Soziologin Anke Gerhardt, Urszula Sikorski
- Band 45**
Z 08 1 2007 56
3,00 EUR
- Wertschöpfungskette im Wandel – von der Landwirtschaft zum Verbraucher**
Dr. Guido Recke
- Entwicklungstendenzen im Gemüseanbau**
Dr. Guido Recke
- Band 44**
Z 08 1 2007 55
3,00 EUR
- Auswirkungen der Revision 2005 der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen auf die Indikatorenbildung in den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen der Länder**
Dr. Olivia Martone, Michael Hinz
- Schätzverfahren zur Bodenversiegelung: UGRdL-Ansatz**
Diplom-Geografin Britta Frie, Diplom-Volkswirt Ralph Hensel
- Band 43**
Z 08 1 2007 54
3,50 EUR
- Die Einkommenssituation der privaten Haushalte in den Gemeinden Nordrhein-Westfalens**
Dr. Marco Scharmer
- Zusammenhang und Entwicklung von Wirtschaftswachstum, Investitionen und Beschäftigung im Produzierenden Gewerbe und Dienstleistungsbereich in Nordrhein-Westfalen**
PD Dr. Jörg-Peter Schröpfer
- Band 42**
Z 08 1 2007 53
2,50 EUR
- Modellierung von Szenarien zur zukünftigen Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in NRW**
Dr. Kerstin Ströker
- Auf dem Weg in das Berufsleben: Auszubildende im dualen Ausbildungssystem**
Bettina Lander M. A.
- Band 41**
Z 08 1 2007 52
2,50 EUR
- Gesundheit und Erwerbsbeteiligung**
Diplom-Statistikerin Maria Frese, Norbert Merschmann
- Aufwendungen und Investitionen in Informations- und Kommunikationstechnologien 2004**
Heike Schrankel, Diplom-Statistiker Josef Schäfer
- Band 40**
Z 08 1 2007 51
2,50 EUR
- Materialeinsatz und Rohstoffverbrauch in Nordrhein-Westfalen**
Dr. Leontine von Kulmiz

Ausgaben des Jahres 2006

- Band 39**
Z 08 1 2006 63
2,50 EUR
- Gesundheit und Arztbesuche – Erste Ergebnisse aus EU-SILC – LEBEN IN EUROPA 2005**
Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht
- Statistische Quellen mit Gesundheitsdaten für NRW**
Diplom-Volkswirt Hans-Jürgen Treeck
- Band 38**
Z 08 1 2006 62
8,50 EUR
- Auswirkungen des demografischen Wandels Aktualisierte Ergebnisse der Modellrechnungen für die Bereiche Haushalte, Erwerbspersonen und Pflegebedürftigkeit**
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH; Diplom-Mathematiker Paul Berke

noch: **Ausgaben des Jahres 2006**

- Band 37**
Z 08 1 2006 61
2,50 EUR
Wie Ausländer und Deutsche Unternehmen in NRW gründen wollen
Diplom-Volkswirtin Doris Blechinger
- Verbesserung der Ergebnisqualität bei der Fortschreibung des Bruttoinlandsprodukts**
Dr. Marco Scharmer
- Band 36**
Z 08 1 2006 60
7,00 EUR
Auswirkungen des demografischen Wandels – Teil II
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH; Diplom-Statistikerin Diana Andrä
- Band 35**
Z 08 1 2006 59
2,50 EUR
Zur Möglichkeit der Regionalisierung privater Einkommen auf die Gemeinden Nordrhein-Westfalens
Dr. Marco Scharmer
- Einkommensverteilung und Armutsrisikoquoten im Bund-Länder-Vergleich – Analysen mit dem Mikrozensus 2003**
Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht, Diplom-Sozialwissenschaftler Alfred Hullmann, Yvonne Bergmann
- Band 34**
Z 08 1 2006 58
2,50 EUR
Strukturinformationen zum Arbeitsmarkt 3. Quartal 2005
Erwerbsverhalten älterer Menschen
Diplom-Sozialwissenschaftlerin Karin Habenicht
- Band 33**
Z 08 1 2006 57
2,50 EUR
Auswirkungen des demografischen Wandels – Kurzfassung – Teil II
Diplom-Soziologin Kerstin Schmidtke, MPH
- Band 32**
Z 08 1 2006 56
3,00 EUR
Bildungsreport NRW 2006: Informationen zu ausgewählten Bildungsbereichen
Bettina Lander M. A.
- Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen 2004**
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 31**
Z 08 1 2006 55
3,00 EUR
Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2005 bis 2025/2050
Dr. Kerstin Ströker
- Band 30**
Z 08 1 2006 54
3,00 EUR
Bedeutung der Türkei für den Außenhandel des Landes Nordrhein-Westfalen
Diplom-Volkswirt Nils Radmacher-Nottelmann
- Band 29**
Z 08 1 2006 53
3,00 EUR
Datenangebot und Datenzugang im Forschungsdatenzentrum der Statistischen Landesämter
Dr. Sylvia Zühlke, Diplom-Sozialwissenschaftlerin Helga Christians
- Das Studienkontenmodell an den Hochschulen in Nordrhein-Westfalen: Auswirkungen auf die Studierendenzahlen**
Birgit Kempf, Anne Schopp, Anja Gehrcken
- Nachfrage nach Dienstleistungen 2003**
Heike Schrankel, Diplom-Statistikerin Katharina Götz
- Die Arbeitsmarktintegration von jungen Erwachsenen mit Migrationshintergrund in NRW**
Dr. Wolfgang Seifert
- Band 28**
Z 08 1 2006 52
3,00 EUR
Gründungen und Schließungen in Deutschland – Ein Konzept zur demografischen Auswertung des Unternehmensregisters
Diplom-Kauffrau Ingrid Kaack
- Strukturelle Entwicklung der Landwirtschaft von 1971 bis 2003**
Diplom-Volkswirt Hartmut Kopmeier
- Wirtschaftliche Aspekte der Studierenden 1996 und 2004**
Lars Kuhlmeier, Dr. Wolfgang Seifert

Band
Bestell-Nr.
Preis

Thema

noch: **Ausgaben des Jahres 2006**

Noch: **Band 28**
Z 08 1 2006 52
3,00 EUR

Verwendung von Verwaltungsdaten für konjunkturstatistische Zwecke
Diplom-Kauffrau Ingrid Kaack

Personal und Finanzen der öffentlich bestimmten Fonds, Einrichtungen, Betriebe und Unternehmen (FEU) in privater Rechtsform im Jahr 2003
Diplom-Volkswirt Peter Emmerich

Band 27
Z 08 1 2006 51
3,00 EUR

Der Weg zu einem ersten registergestützten Zensus in Deutschland im Jahre 2011
Diplom-Volkswirt Helmut Eppmann, Diplom-Statistiker Josef Schäfer

Ergänzende Strukturmerkmale zur Erwerbstätigenrechnung – Unterscheidung nach „Vollzeit-“ und „Nicht-Vollzeiterwerbstätigen“
Diplom-Ingenieur Hans Menge, Miriam Sperl

Wirtschaftskraft und Wirtschaftsentwicklung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens
Dr. Marco Scharmer